Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp., auf der Herrnstraße.

№. 57. Sonnabend den 8. März 1834.

Inland.

Berlin, vom 4. März. Der Justiz-Kommissarius und Notar Hesse zu Medebach ist nach Wetzlar als Advokat und Notar bei dem dortigen Stadtgerichte und den Unter-Gerichten des Kreises Wetzlar versetzt worden.

Berlin, vom 5. März. Angekommen: Der Kaiserl. Oesterreichische Appellationsgerichts-Präsident in der Provinz Nieder-Oesterreich, Freiherr von Gärtner, von Wien.

Deutschland.

Dresden, vom 27. Februar. Die erste Kammer schloß am 15ten ihre Berathung über den Gesetz-Entwurf wegen Zusammenlegung der Grundstücke. Das Gesetz wurde mit 26. gegen 6 Stimmen angenommen. Hierauf erstattete v. Carlowitz Bericht über die Lage des Gesetzes wegen der gemischten Ehen und Erziehung der in selbigen erzeugten Kinder. Die zweite Kammer hatte sich für den Gesetz-Entwurf erklärt. Die erste Kammer hingegen war dem Gesetz nicht beigetreten, hatte alle Verträge zwischen Ehegatten verschiedenen Glaubens über die Erziehung ihrer Kinder verworfen und hielt eine nach den Geschlechtern getheilte Erziehung der Kinder für die entsprechendste. Es traten hierauf die Deputationen beider Kammern zusammen, ohne daß eine Vereinigung zu Stande gebracht werden konnte. Der Bericht-Erstatter stellte nun der Kammer anheim, ob sie der zweiten Kammer beitreten wolle, weil letztere wohl schwerlich von ihrer Ansicht abgehen werde. Es erfolgte eine Berathung, wobei mehre vermittelnde Vorschläge abgelehnt wurden; Prinz Johann sprach für die Annahme des Gesetzes,

Wenn früher einige öffentliche Blätter berichtet haben, daß der Eifer für Eisenbahnen in Sachsen anfange zu erkalten, so haben sie offenbar die öffentliche Stimmung verkannt. Man versichert, die Regierung habe ein Schreiben nach Leipzig erlassen, durch welches der dortige Handels- und Gewerbstand zur Wahl einer Committee aufgefordert wird, welche diese Angelegenheit einer genauen und gründlichen Untersuchung zu unterwerfen habe. Diese Verfügung soll in Folge der Arbeiten getroffen worden seyn, welche die Regierung in Beziehung auf diese für Sachsen so wichtige Angelegenheit hat vornehmen lassen. So viel ist gewiß, daß unter der Leitung des Ober-Landes-Ingenieurs, Kammer-Raths von Schlieben, über die Route von Dresden nach Leipzig Plane angefertigt worden sind, und daß das Profil der Bahn sehr günstig ausgefallen ist. Auch läßt sich nicht verkennen, daß die Mitglieder unserer beiden Kammern sowohl, als des Ministeriums sehr günstig für die Anlegung einer Probebahn gestimmt sind. Noch wichtiger ist, daß unser für alles, die Wohlfahrt des Landes Befördernde so sehr eingenommene Prinz-Regent die nähere Untersuchung dieser Sache seiner besondern Aufmerksamkeit gewürdigt haben soll. Alles, was wir darüber gehört haben, spricht nur zu Gunsten der Hoffnungen, die man von Anfang an von diesem Plan gehegt hat.

München, vom 26. Februar. Dr. Hepp ist gestern in einer Chaise, worin sich noch ein Civilbeamter und ein Gensd'arme befanden, in hiesiger Frohnveste angekommen.

Wie man hört, ist gegen Frhrn. von Closen die Special-Untersuchung noch nicht eingeleitet, weshalb man auch wissen will, daß er der nächsten Ständeversammlung beiwohnen werde, indem er bis jetzt nur in General-Untersuchung gewesen war, welche ihn von dem Beitritte zur Ständeversammlung gesetzlich nicht ausschließen kann.

Man sagt, der Kongreß zu Wien habe wegen der Leitung der Untersuchungen, die in Folge der Frankfurter Aprilscene gegen viele Deutsche Studenten obschweben, Beschlüsse gefaßt, wodurch namentlich auch eine neue Untersuchung der Hambacher und der darnach vorgefallenen Ereignisse um so mehr angeordnet werden solle, als das Attentat zu Frankfurt genau mit jenem Feste zusammenhänge, und das Hauptprincip der allgemeinen geheimen Studenten-Verbindung die Verwirklichung der dort gepredigten Ideen gewesen sey. Es sollen deshalb auch noch viele Verhaftungen vorgenommen werden. In unserer Frohnveste erwartet man wieder mehre auswärtige Gefangene. Die wegen anderer, als politischer Vergehen dort Verhafteten werden allmälig in andern Lokalitäten untergebracht.

München, vom 27. Febr. Heute um 10 Uhr marschirte die Abtheilung von 1100 griechischen Freiwilligen, unter Kommando des Herrn Oberstlieutenants v. Ott, hier ab; den Zug eröffneten viele Wägen, auf denen sich mehr als 70 Weiber und ungefähr 50 kleine Kinder befanden. Diese werden überall einquartiert, wie die Soldaten, und bekommen auch dieselbe Marschlöhnung. Sie treffen in zwei Kolonnen am 8ten und 11ten April in Triest ein. — Der bisherige Regentschaftssekretair Keller ist bereits gestern aus Griechenland hier eingetroffen, mit ihm 8 griechische Studenten von angesehener Herkunft, die unsere Universität besuchen werden, darunter ein Sohn des durch seinen Heldentod berühmten Karaiskakis. — Aus Hellas sind durch Gelegenheit mehrere Privatbriefe hier angelangt, welche im Ganzen nichts Neues bringen, aber übereinstimmend das Fortschreiten jener Nation auf der Bahn der Civilisation und die beispiellosen Anstrengungen der, zur Begründung eines neuen Zustandes berufenen, bayerischen Staatsmänner bezeugen. In Betreff eines Manifestes für deutsche Auswanderer, dessen baldiges Erscheinen wir schon gemeldet haben, wird geschrieben, daß der von Hrn. v. Maurer ausgearbeitete Entwurf desselben sehr ausführlich sey, indem er nicht nur alle Orts-, Betriebs- und Personal-Verhältnisse genau umfasse, sondern auch über die Art der Land- und Seereise, über die Ankunft ꝛc. bestimmte Belehrungen, und für gewisse Fälle selbst menschenfreundliche Abmahnungen von jenem Schritte ertheile. Da bei den freundlichen Verhältnissen der deutschen Lande zu dem griechischen, und bei den Vortheilen, welche Hellas vor Amerika darbietet, zu erwarten steht, daß sich die Auswanderungssucht unserer Tage eher jenes herrliche, neu aufblühende Land zum Ziele nehmen werde, so sind die Auswanderungslustigen, deren sich auch schon in den ältern Kreisen Bayerns zu zeigen anfangen, auf jenes regentschaftliche Patent zu vertrösten. Für jetzt führen wir aus Nachrichten von dort an, daß man zur Verbreitung der Industrie und zur Belebung des Handels mehr als eine halbe Million (?) irgend einer Kunst, eines Gewerbes oder der Landwirthschaft kundiger Einwanderer vorläufig gar wohl brauchen könne, und daß der Spätherbst für letztere des Ausbaues, für die übrigen der Sanitätsverhältnisse wegen, die geeigneteste Zeit zur Einwanderung sei. Wir theilen noch folgende Stellen aus einem Briefe von achtbarer Hand aus Nauplia mit: „Wir hatten uns sehr an dem Muthe unserer Landsleute verrechnet, wenn wir glaubten, daß uns eine ganze Schaar nachfolgen würde, um uns tausend Bedürfnisse, die Ihr nicht fühlt, weil Ihr sie von Anbeginn besitzt, zu verfertigen, und um nicht einen Sessel von Marseille verschreiben zu müssen, oder ein Paar honette Stiefeln um einen ehrlichen Preis haben zu können. Aber hinter dem Ofen ist es hübsch warm, und den Hungerleidern sind Kartoffeln lieber, als Feigen und Mandeln, und der Wein von Samos, im Schatten des Oelbaums getrunken. Giebt es in München keinen einzigen Maurer mit feiernden Händen? Ich hatte gehofft, sie würden sich zu Hunderten melden, um Athen aufbauen zu helfen, wo bereits mit größerer Eile gebaut wird, als bei der einstigen Bauherrlichkeit eures Neuathens selbst, und wo sich der Mann des Tags 5 Drachmen, das sind mehr als 2 Gulden, verdienen kann, und dabei, nach dem französischen Ausdruck, umsonst lebt. So verdienen sich die Freiwilligen, wenn sie dienstfrei sind (und man macht sie gerne vom Dienste frei, auch ohne Bezahlung desselben), des Tags selten unter 3 Drachmen mit der Nadel oder dem Leisten. So läßt man auch Viele vom Militair los und zum Civil übergehen, wo sie heirathen und sich wohl befinden, so wie eine Menge ehemaliger Studenten in die verschiedenen Kanzleien geschoben wurden. Wir können hier Alles brauchen, was von der Feder ist, ganze und Halbgelehrte, Schreiber, Juristen, Geometer, Schullehrer u. s. w.; jeder irgend eines Faches Verständige kann hier sein Auskommen finden, wenn er auf eigene Kosten hierher reisen will. Doch wird die Regentschaft auch noch wegen eines Reisegeldes Bestimmungen treffen. Was indessen viele Landsleute abhalten möchte, zu kommen, das wäre die Maaß Bier; doch auch dafür soll noch gesorgt werden."

Würzburg, vom 27. Februar. Die hiesige Zeitung sucht die jüngsthin durch öffentliche Blätter verbreitete Behauptung, die größere Zahl der in München in der Frohnveste verhafteten Studenten sey von Würzburg und Erlangen geliefert worden, durch die Angabe zu widerlegen, daß sich diese Zahl, was Würzburg betreffe, auf drei beschränke; auch sey auf der hiesigen Hochschule seit vielen Jahren die öffentliche Ruhe nicht im mindesten gestört worden.

Ueber die Vorfälle bei der Verhaftung des Dr. Hepp berichtet der Rheinbayer noch Folgendes aus Neustadt vom 10. Februar: Heute früh wurde Dr. Hepp dahier, in Folge eines gegen denselben erlassenen Verhaftbefehls arretirt, und es ward zugleich auch bei demselben durch den Königl. Staatsprokurator und Untersuchungsrichter des Bezirkes Frankenthal eine Haussuchung vorgenommen. Da zu vermuthen stand, daß, wie gewöhnlich bei ähnlichen Anlässen, auch dießmal Exzesse vorfallen könnten, so wurde eine Abtheilung Chevauxlegers, die von Speyer gekommen waren, und auch Infanterie vor der Behausung des Dr. Hepp aufgestellt. Wirklich versammelte sich auch eine große Menschenmenge, und unter dieser die meisten der hiesigen sogenannten Liberalen. Kaum hatte sich der Verhaftete in die schon in Bereitschaft stehende Chaise begeben, so ertönte ein vielfaches Vivatrufen und andere Exklamationen, unter denen man deutlich das Wort Feuer vernehmen konnte. Die von Chevauxlegers umgebene Chaise, in der sich außer dem Arrestanten noch ein Gensdarmeriehauptmann und zwei Gensdarmen befanden, gelangte ohne die geringste Störung bis vor das sogenannte Hambacher Thor, woselbst (vermuthlich von den sogenannten Liberalen angefeuerte) junge Leute von 18 bis 20 Jahren unter Beschimpfungen, die wir uns hier auszusprechen scheuen, Steine auf die Chevauxlegers warfen. Zwei davon sollen durch solche Würfe verletzt worden seyn.

Mainz, vom 26. Februar. (Frankfurter Journ.) Leider treten die gepriesenen Vortheile, die auch uns der Deutsche Zollverein gewähren sollte, bis jetzt wenig hervor; und die Aufregung in unserm Handel möchte mehr den Hoffnungen zuzuschreiben seyn, die man von jenem Institut hegte, als dem schon geschmeckten Nutzen desselben. Mainz ist und bleibt unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen und bei dem Mangel größerer Kapitalien — in Beziehung auf Colonial- und Fabrikatenhandel eine Provinzial-Hauptstadt, d. h. ist, außer dem Verkehr mit sich selbst, auf den Verkehr mit der Provinz beschränkt, die es beherrscht; es ist kein Hafen des Welthandels, wie Leipzig, Frankfurt a. M. ꝛc. Allerdings können Zufälligkeiten, wie jetzt ein die Hälfte seiner Bevölkerung übersteigendes Militair-Corps, ein reges, inneres Treiben bewirken, aber, als solche, eben so leicht verschwinden, und dann seinen Handel wieder zurückwerfen. Nur für die Urprodukte unserer bloß damit gesegneten Provinz — Frucht und Wein — wäre Mainz ein ausgebreiteter Handel gesichert. Seit der Existenz des Zollvereins hat sich der Fruchthandel nicht erweitert; den Handel mit Weinen unserer Provinz, der früher Fremden angehörte, und jetzt nur zum Theil Mainz ange-

hört, stört die Konkurrenz der Bayerischen Weine. — Da das baare Geld größtentheils gegen Wein nach Rheinhessen floß, und einem großen Theil seiner Bewohner Verarmung droht, wenn die Klausel in dem Zollvertrag, bezüglich des freien Einganges des Weines nach Preußen (die auf einer strengen Besteuerung beruht) nicht hinwegfällt; so mag es nicht unverdienstlich seyn, auf einige bisher weniger bekannte Orte aufmerksam zu machen, welche zum Theil ein dem besten Oberländer ziemlich gleiches, zum Theil sogar weit besseres Produkt liefern. Zu jenen kann man Bodenheim, Bischheim, Harxheim, Zornheim, Selsen, Elsheim zählen; zu diesen Nackenheim, Hahnheim, Böckelheim. Besonders erfreut sich Hahnheim bei Selsen, im Kanton Oppenheim, eines Weins, den ein unbefangener Kenner jedesmal der mittleren Qualität Niersteiner, welche 150 bis 200 Fl. per Stück theurer gekauft wird, als jener, sicher vorzieht. Ich meine den Hahnheimer Knopfwein. Angenehm von Geschmack und Geruch, feurig und nach 1 bis 2 Jahren von schönster Farbe — kann er nicht nur jedem schweren Rheinwein beigemischt, sondern auch nach kurzem Lager selbst als Rheinwein verkauft werden. Seiner reinen Gähre und seines innern Gehalts wegen giebt er einen vorzüglichen Champagner. Der Jahrgang 1831 wurde mit 300 bis 320 Gulden bezahlt. Wider Erwarten fand ich auch das Gewächs von 1833 sehr vortrefflich, als ich vor einigen Tagen im sogenannten Schlosse zu Hahnheim unter andern einige Stücke Knopfwein, von Oestrichern, Rießlingen und rothen Rießlingen erzielt, zu kosten Gelegenheit hatte. Hahnheim hat außer dem Knopf noch mehre gute Weinbergslagen, aber auch recht geringer Wein wird daselbst gezogen; weshalb dem Käufer sehr anzurathen ist, nicht blind auf den Ruf des Dorfes zu kaufen, sondern eine feine Zunge zu gebrauchen, welche Vorsicht bei der List und Spekulation der Bauern dort um so nöthiger ist. — Bemerkenswerth ist, daß in Jahren, worin man in andern Gegenden einen kaum trinkbaren Wein erntete, in Hahnheim ein Wein von mittlerer Qualität gewachsen; — so im Jahr 1832, der bis zum Herbst 1833 bis zu 200 Fl. verkauft wurde. Auch im Herbst 1833 war Hahnheim ein von der Vorsehung besonders begünstigter Ort; mit Hefe wurde bis jetzt dieses Gewächs von 170 bis 225 Gulden bezahlt, und der Knopfwein könnte nach der Qualität und dem Preis des Jahrganges 1832 eine Preiserhöhung bis 260 Gulden das Stück billig ertragen.

Wiesbaden, vom 26. Februar. Das heute erschienene Verordnungsblatt enthält ein landesherrliches Edikt, wonach Se. Herzogl. Durchlaucht beschlossen haben, durch Stiftung eines militairischen Dienst-Ehrenzeichens treu geleistete Dienste und untadelhaftes Betragen bei unsern Truppen zu belohnen.

Frankfurt a. M., vom 22. Februar. (Allg. Ztg.) Man sieht nicht ohne gespannte Erwartung unserer bevorstehenden Ostermesse entgegen, da deren Resultate zum Maßstabe dienen werden, um die Wirkungen zu beurtheilen, welche die Erweiterung des großen Preußischen Zollverbandes auf unsern Meßhandel äußern wird. Indessen schmeichelt man sich, ungeachtet aller übrigen Besorgnisse, die zu hegen man nur zu viel Grund hat, daß unser Handel mit Englischen und Französischen Waaren keine wesentliche Schmälerung erleiden werde. Von Absendung hiesiger Bevollmächtigten nach Berlin, um wegen des Anschlusses von Frankfurt an vorerwähnten Verband Unterhandlungen anzuknüpfen, ist neuerlich wieder Alles stille. Dagegen spricht man von einem Kongresse, der nach Beendigung des Wiener Kongresses sich versammeln und ausschließlich die definitive Regulirung der allgemeinen Deutschen Handelsverhältnisse zum Zwecke haben würde. Diese Sage beruht freilich nur auf einer Hypothese, nämlich auf der Voraussetzung, daß der Wiener Kongreß eben jene Verhältnisse zur wesentlichen Bundessache machen, und somit der projectirte Verband alle Deutschen Bundesstaaten umfassen würde.

Frankfurt, vom 25. Februar. (Nürnberger Korrespondent.) Nach Briefen aus Paris scheint die Französische Regierung manche Besorgnisse wegen der allzuliberalen Richtung zu hegen, die die Spanischen Angelegenheiten nehmen, und es ist daher ein sehr lebhafter Verkehr zwischen beiden Kabinetten bemerklich. Spanien wollte das Einkammersystem einführen, hiegegen protestirte aber Frankreichs Regierung, welche der Deputirtenkammer eine tüchtige Pairskammer, aus den angesehensten und reichsten Familien Spaniens gebildet, an die Seite setzen, und dadurch dem Umsichgreifen des demokratischen Prinzips entgegenwirken will. Wirklich scheint auch die Spanische Regierung auf die Ansichten Frankreichs eingehen zu wollen; die Bekanntmachung der Spanischen Charte dürfte so viel als möglich beschleunigt, und dieselbe, wenn nicht von allen Großmächten, doch von Frankreich und England garantirt werden.

Die Luxemburger Angelegenheit wird äußerst verwickelt; wie man hört, wird bei der Bundesversammlung dieser, für Deutschland und seine Rechte so wichtige Gegenstand fortwährend berathen, und die Verhandlung mit der Würde geleitet, die sie erheischt. Da die Konferenz in London sich überzeugt hat, daß ohne vorherige Lösung dieses Knotens die Holländisch-Belgische Sache ihre Erledigung nicht finden kann, so wird wahrscheinlich der Schauplatz der Verhandlungen nach Wien und Frankfurt verlegt seyn.

Wie man aus glaubwürdiger Quelle vernimmt, werden die Deutschen Handelsverhältnisse ebenfalls in Wien berathen werden, und unsere frühere Mittheilung wäre hienach gegründet. Daß diese Angelegenheit in Wien zum Ziele geführt werden kann, unterliegt keinem Zweifel, und da wahrscheinlich alle Beschlüsse der Wiener Konferenzen gleichzeitig erlassen werden, so dürfen wir hienach früher, als man bisher erwartete, dem Ende der seitherigen Hemmungen und Belästigungen dieser Haupt-Ursache der an so vielen Orten bemerklichen Unzufriedenheit, entgegensehen. — Die von der hiesigen Polizei in letzter Woche erlassene Bekanntmachung gegen das Zusammenrotten und lärmende Durchziehen der Straßen scheint durch die in letzter Zeit öfters an Sonntagen vorgekommene lärmende Rückkehr mehrer Spaziergänger in die Stadt veranlaßt, wodurch die früher erwähnten Vorfälle an den Thoren herbeigeführt wurden. Uebrigens ist gewiß eine Störung der Ruhe hier nicht zu befürchten; bei vielen Personen, denen jene lärmenden Spaziergänge gar nicht bekannt geworden waren, hat die polizeiliche Verbot-Erneuerung Erstaunen erregt.

In öffentlichen Blättern liest man nachstehenden, vom Main unterm 17. Februar datirten Artikel: Es ist auffallend, wie in dem Augenblicke, wo sich das bereits zum großen Theile erreichte, von allen wahren Vaterlandsfreunden längst ersehnte Ziel eines allgemeinen Deutschen Zollvereines immer mehr seiner Vollendung nähert und mehrere erfreuliche Anzeichen darauf hinweisen, daß namentlich auch Baden bald jenem als so erfolgreich bewährten Vereine angehören dürfte, manche Stimmen von Neuem sich bemühen, mit schon hun-

dertmal widerlegten Gründen die öffentliche Meinung abermals über diesen Gegenstand irre zu führen, und das Volk mit Schrecken und Angst vor einem Vereine zu erfüllen, der nur von den wohlthätigsten Folgen für Handel, Verkehr, Ackerbau und Gewerbfleiß, also für Wohlstand und Zufriedenheit seyn kann. Das Badische Volksblatt namentlich sucht den Verein als ein furchtbares Schreckbild hinzustellen, dem man nur durch Auswanderung entgehen könne!! Es ängstigt mit der Mauth, während gerade durch den Beitritt Badens an dem größten Theile seiner Grenze die Mauthlinie verliert, und freien Verkehr gewinnt, dort aber, wo es Zollinien an den Grenzen erhielte, sein Absatz in das fremde Ausland dadurch auch nicht gehemmt würde, da der Verein keine Ausgangszölle hat. Man schreit über die Verderblichkeit des Schmuggels als Folge des Vereins, während dieses schändliche, der Moralität des Volkes allerdings höchst nachtheilige Gewerbe sich in demselben Maße vermindern muß, als der Verein sich erweitert, und die inneren Zollinien, welche Deutsche von Deutschen feindlich trennen, wegfallen. Kann in Baden künftig nur noch an der Französischen und Schweizergrenze Schmuggel getrieben werden, so wird dies weit weniger nachtheilig wirken, als wenn er ringsum an seinen weit längeren Baierischen, Hessischen und Würtembergischen Grenzen getrieben würde. Nichts Anderes wäre auch der Handel, der sich, nach Frankfurts Beitritt zum Vereine, nach Höchst ziehen würde, worüber ein Artikel aus dem Nassauischen im schwäbischen Merkur schon zum Voraus triumphirt. Ein schöner Triumph, auf Kosten Deutscher Länder sich zum Vortheil Englands und Frankreichs durch den Schmuggel bereichern zu wollen!! Es ist traurig, daß sich noch immer Stimmen zu erheben wagen, welche unter der Maske der Handelsfreiheit, der Vortheile niederer Zölle ꝛc., jenem egoistischen Systeme der Vereinzelung, das Deutschlands Handel und Gewerbe so lange zum Nutzen des Auslandes und zu seinem eigenen großen Schaden in Fesseln hielt, das Wort reden, welche nicht begreifen, oder nicht begreifen wollen, daß Deutschland nur dann, wie in politischer, so in kommerzieller Hinsicht, stark und geachtet gegen das Ausland auftreten und dort seine Vortheile wahren kann, wenn es in kräftiger Eintracht ein System befolgt. Das aber, welches in Bezug auf Handel und Gewerbe zuerst Preußen eingeschlagen hat, und das nun zur Freude aller guten Vaterlandsfreunde über 20 Millionen Deutsche mit einem starken Bande vereint, hat den Prüfstein der Erfahrung bestanden, was auch Partei-Ansichten oder befangene Meinungen dagegen noch anzuführen versuchen.

Aus Thüringen, vom 26 Februar. Die Bewohner unserer Provinz, zum größten Theil schon vor dem Zusammentritt mehrer Deutschen Staaten zu einem Zoll- und Handels-Verein diesem Systeme nicht abgeneigt, erblicken schon jetzt für ihre sämmtlichen Gewerbe förderndes Heil in den durch Einführung dieses Systems gebotenen Einrichtungen. Selbst die entschiedensten Gegner fangen an einzusehen, daß vorherrschende Meinungen nicht immer die richtigsten sind; daß sie jederzeit durch das Neue, Gute, wenn es dem Gesammtwohl nur frommt, besiegt werden. Im Weimarischen ist man insbesondere erfreut über die Aufhebung so mancher lästigen, durch Retorsions-Einrichtungen der Nachbarstaaten gegen andere bedingte Abgaben. Der Impost auf die im Schwarzburgschen, Meiningschen, Gotha'schen Gebiete erzeugten, in das Weimarsche eingebrachten beliebten Biere, die man vor der Hand in gleicher Qualität nicht zu produziren verstand, ist weggefallen, so manche hinderliche Sperrung bei Einbringung mannigfacher Erzeugnisse in das benachbarte Preußische, welche dem Schmuggel-Unfug gewaltigen Vorschub leistete, hat aufgehört. Ganz treffend wird demnach jetzt das Thüringische Sprüchwort: „Man hat Luft bekommen!" von Vielen in Anwendung gebracht.

Oesterreich.

Wien, vom 26. Febr. (Allg. Z.) Man spricht von einer Reise, die S. M. der Kaiser mit Anfang des Frühlings im Innern des Landes zu machen gedenke.

Zu Klausenburg in Siebenbürgen haben sich einige Studenten, wahrscheinlich vom Wein erhitzt, Excesse erlaubt, die das Einschreiten des Militairs zur Folge hatten. Die Tumultuanten zogen sich gleich zurück, und die Ruhe der Stadt ist nicht einen Augenblick gestört worden.

In unsere Zeitung sowohl als in andere Blätter ist bei Erzählung des Todesfalls des K. K. Oesterr. Feldmarschall-Lieutenants Frhrn. v. Herzogenberg aus dem „Nürnb. Korrespondenten" die irrthümliche Angabe aufgenommen worden, als wäre dieser tapfere und allgemein hochgeschätzte General im Jahre 1809 von der Französischen Armee zurückgeblieben, und erst damals in Oesterreichische Dienste getreten. Diese Angabe ist ganz falsch, und in Erwartung der, zweifelsohne nächstens im „Oesterreichischen Beobachter" darüber erscheinenden, detaillirten Aufklärungen und Berichtigungen, wird vor der Hand versichert, daß dieser würdige Offizier schon in den neunziger Jahren aus Frankreich, wo er damals in der Artillerie diente, emigrirte und in Oesterreich Dienste nahm, wo er bis zum Feldmarschall-Lieutenant emporstieg.

Rußland.

St. Petersburg, vom 22. Febr. Am 20sten d. ist der Oberbefehlshaber der aktiven Armee, General-Feldmarschall Fürst von Warschau, Graf Paßkéwitsch-Eriwanski, aus Warschau hier angekommen.

Der Adel Rußlands unterscheidet sich in seinem Bestehen wesentlich von dem der übrigen Europäischen Staaten. Er zerfällt bekanntlich in zwei Haupt-Branchen, in den Geburts- und Dienst-Adel. Der erstere, dem sich alle unsere alten berühmten adeligen Familien im Reiche beizählen, ward und wird noch jetzt durch ausgezeichnete Thaten der Vorfahren erworben und erbt sich mit der Geburt durch alle folgende Geschlechter fort; der letztere wird durch Staats-Dienste acquirirt. Schon die erste Rangklasse unserer Beamtenkaste, welcher im Militair der Fähnrich, im Civil der Kollegien-Registrator angehören, verleihen ihn; er ist aber für diese nur rein persönlich und geht keineswegs auf ihre Nachkommen über. Der Stabs-Offiziers-Rang, dem sich der Major im Militair, der Kollegien-Assessor im Civil anreihen, verleiht den Erb-Adel, mit Zusprechung aller adeligen Vorrechte auf die Nachkommenschaft; dieser Dienst-Adel, den nicht immer Verdienste, oft nur eine bestimmte Reihe von Dienstjahren verliehen, hatte sich in den letzten Jahrzehnten bei uns durch eine in allen Fächern des Staats-Dienstes überhäufte Beamtenzahl aufs unverhältnißmäßigste vermehrt. Seine Kaiserliche Majestät haben daher zu ihrer möglichsten Beschränkung die nöthigen Anordnungen erlassen. In Folge jenes Umstandes ging uns bisher der in andern Staaten längst so achtbar dastehende Mittelstand fast ganz ab, und erst mit dem am 22. April 1832 erlassenen Manifeste, das bekanntlich die Creirung unserer Ehrenbürger festsetzte, darf man der eigentlichen wahren Begründung

des Bürgerstandes bei uns entgegensehen. Die Zahl der Ehrenbürger hat während der zwei Jahre ihrer Constituirung in allen Theilen des Reichs, vornehmlich aber in den beiden Hauptstädten, bedeutend zugenommen, und dieser Stand wird sich in der Folge noch der zahlreichsten Vermehrung zu gewärtigen haben, da alle ausgezeichneteren Talente und Intelligenzen der unteren Stände, ohne beseitigende Ausschließung, in demselben Aufnahme finden können. Ein am 3. Januar dieses Jahres bestätigtes Gutachten des Reichsraths setzt ferner fest, daß die Nachkommen des persönlichen Adels, gleich wie das besagte Manifest solches den Ehrenbürgern zusichert, bei Straf-Urtheilen, die ihnen für verübte Verbrechen von Militair- oder Civil-Autoritäten zuerkannt werden, keinen körperlichen Strafen unterworfen werden dürfen. — Ein zweites Gutachten des Reichs-Raths, das die höchste Sanction am 10ten vergangenen Monats erhielt, enthält nach der Grundlage der früheren, vornehmlich in den Jahren 1826 und 1832 über diesen Gegenstand erlassenen Bestimmungen, umständliche Anordnungen, wie die im Reiche bestehenden Land- und Heerstraßen im gutconditionirten Zustande zu erhalten und neue aufzuführen sind. Zufolge desselben werden nun sechs große Haupt-Heerstraßen im Reiche bestehen, und zwar: die zwischen den beiden Hauptstädten, bereits fast ganz vollendet, die von Moskau nach Nischney-Nowgorod, deren Errichtung ehestens beginnen soll, die von Moskau nach Smolensk, die von Petersburg nach Riga, und die von Petersburg über Dünaburg nach Kowno führende, deren Aufführung schon begonnen ist, und endlich die von Moskau nach Smolensk und Mohilew am Dnieper nach Brest-Lytewsky führende. Die Aufführung und Unterhaltung dieser sechs großen Straßen-Verbindungen liegen allein der Regierung ob und stehen unter der unmittelbaren Inspektion der General-Direktion der Land- und Wasser-Communikationen. Die Unterhaltung aller übrigen, nach den verschiedenen Orten und Städten im Reiche führenden größeren und kleineren Landstraßen, liegt als Servitut den Landbewohnern ob, durch deren Distrikte sie führen. — Seit dem 18ten d. hat sich plötzlich unser nordischer Winter, der sich diesmal durch eine lang anhaltende strenge Kälte auszeichnete, in einen milden Frühling verwandelt. Noch am 15ten zeigte das Reaumursche Thermometer zwölf Grad Kälte, und am obgedachten Tage schon drei Grad Wärme. Seitdem braust ununterbrochen bei sehr milder Temperatur ein äußerst heftiger Wind aus Süd-West, von fortwährenden Regen-Schauern begleitet, und unsere so trefflich begründete und erhaltene Schneebahn ist seitdem verschwunden.

Frankreich.

Paris, vom 24. Februar. Wenn gleich der heutige Moniteur nach einer telegraphischen Depesche aus Lyon vom 23sten berichtet, daß am Nachmittage dieses Tages daselbst wieder vollkommene Ruhe geherrscht habe, so möchte es doch nicht uninteressant seyn, noch Einiges über die dortige Lage der Dinge am 20sten, an welchem Tage (einer früheren telegraphischen Depesche zufolge) ebenfalls schon die Rückkehr der Ruhe und Ordnung verheißen wurde, zu erfahren, wie solche jetzt in den hiesigen ministeriellen Blättern selbst geschildert wird. „Nichts hat sich," so heißt es in einem Schreiben vom 20sten, „seit gestern hier geändert; einige Arbeiter hatten diesen Morgen versucht, wieder zu arbeiten; allein, sobald dieses kund ward, bildeten sich Rotten vor ihren Wohnungen und nöthigten sie, aufzuhören, indem man ihnen theils drohte, theils die Fenster einwarf. Nur Arbeiter in den abgelegenen Vierteln der Vorstadt la Guillotiere arbeiteten bis 2 Uhr Nachmittags; allein um diese Zeit kam, man weiß nicht woher, der förmliche Befehl, aufzuhören, und sie gehorchten. Dies vermehrt noch den in der Stadt verbreiteten Schrecken. Die Behörde hat einen energischen Schritt gethan, wofür man ihr Dank weiß. Um 2 Uhr Nachmittags wurden die gestern Verhafteten, die auf dem Stadthause in Arrest waren, zu Fuß nach dem Gefängnisse von Roanne gebracht, das an den Justiz-Palast stößt. Man bediente sich nicht, wie gestern, der Fiakers. Sie wurden durch ein Piket Infanterie und Kavallerie eskortirt. — Um 8 Uhr Abends. Man fürchtet allgemein, daß die gegenwärtige Krisis eine politische Entwickelung nehme. Das heute erneuerte Verbot der Arbeit kann nur in einem Partei-Interesse gegeben worden seyn. Die Rädelsführer erzählen den Arbeitern allerhand falsche Nachrichten. Bald haben die Weiber von St. Etienne sich empört, bald erhebt sich die Dauphiné zu Gunsten der Republik, und Grenoble ist in der Gewalt ihrer Chefs. In mehren Logen der Mutuellisten erschienen Mitglieder mit rothen Mützen. Die Gesellschaft der Menschenrechte, welche sieht, daß die industrielle Coalition ihrer Auflösung nahe ist, bedient sich ihrer ganzen Gewalt und List, um die Seiden-Arbeiter von der Arbeit abzuhalten. Die verschiedenen Behörden treffen alle erdenklichen Vorsichtsmaßregeln. Die Geschäfte jeder Art sind ganz nichtig; die Verluste, welche Lyon jeden Tag leidet, belaufen sich auf nicht zu berechnende Summen."

Der Maire von Lyon hat unterm 19ten d. folgende Proclamation erlassen: „Da mehre Inhaber von Webestühlen und Arbeiter verlangt haben, daß man ihnen die Arbeits-Freiheit sichere, so sollen Infanterie-Pikets vorzugsweise in den Straßen aufgestellt werden, wo die Werkstätten der Seidenfabrikanten liegen. Diejenigen Personen, welche sich noch zeigen möchten, um die Arbeit zu untersagen, sollen unverzüglich verhaftet und den Gerichten übergeben werden."

Paris, vom 25. Februar. **Deputirten-Kammer.** Sitzung vom 24. Februar. Die Kammer beschließt, daß ein Antrag des Herrn Salverte über den Verkauf der dem Staate wieder anheimzufallenden Majorate nicht in Betracht genommen werden solle. Die Tagesordnung ruft dann zur Diskussion des Antrags des Hrn. Bavoux über die Wiederherstellung der Ehescheidung. Herr Merlin verliest mitten unter dem Lärmen der Privatunterhaltung eine Rede gegen den Antrag und stimmt für die Verwerfung desselben. Nachdem noch einige Redner aufgetreten, nimmt die Kammer mit einer bedeutenden Majorität den einzigen Artikel des Antrags, welcher so lautet: „Die Verfügungen des Code civil über die Ehescheidung sind wieder hergestellt; demnach ist das Gesetz vom 8. Mai 1816 abrogirt" an. Das Scrutinium ergab 191 Stimmen gegen 100. Es ist zu bemerken, daß dieser selbe Vorschlag, den die Pairskammer schon zweimal verworfen hat, im vorigen Jahre nur 50 und im vorvorigen nur einige zwanzig Stimmen gegen sich hatte.

(Gazette.) Die Herren von Bourmont, Clouet und Coisin, welche in contumaciam angeklagt waren (der Chouanerie halber), sind freigesprochen worden.

Herr Lionne, der bekannte Gerant der Tribune, der wegen mehrer Preßvergehen gestern vor den Assisen der Seine stehen sollte, hat sich nicht gestellt, und ist daher ohne Zuziehung der Jury zu 12,000 Fr. und 5 Jahren Gefängniß verurtheilt werden.

Man hat wieder Nachrichten von Herrn Dupuytren erhalten, der sich gegenwärtig zu Rom und im besten Wohlseyn befindet.

Die Zahl der politischen ausländischen Flüchtlinge, welche in diesem Augenblicke von unserer Regierung Unterstützung erhalten, ist 5518. Unter diesen sind 4270 Polen, 955 Italiener, 288 Spanier und 5 aus andern Ländern. Von diesen sind 120 Chefs, Minister, Deputirte und Generale, 250 Offiziere und Beamte höheren Grades, 2463 Subaltern-Offiziere, 1121 Geistliche, Richter, Grundbesitzer, Aerzte, Advokaten und Studenten, 1137 Soldaten und Handwerker, 613 Frauen und Kinder. Man sieht hieraus, daß nur höchstens 5 der Deutschen Flüchtlinge Unterstützung erhalten. Die übrigen dienen in der Armee oder leben von literarischen Arbeiten.

Die Gazette de France findet sich zu folgender kurzer Betrachtung veranlaßt: „Die Ursache der moralischen und materiellen Verwirrung, in der wir uns befinden, ergiebt sich recht deutlich aus einer Antwort, die Herr Vignerte vorvorgestern dem Gerichts-Präsidenten ertheilte, als dieser ihn beschuldigte, daß er den Aufruhr predige. „„Ich predige die Grundsätze,““ erwiederte Herr Vignerte, „„denen Sie Ihre Stelle verdanken.““ Wie will man den gesellschaftlichen Zustand in einem Lande wiederherstellen, wo diese Antwort allen Männern der Regierung, vom Staats-Oberhaupte an bis zum niedrigsten Beamten, gegeben werden kann?“

Der Redacteur des Bon Sens, Herr Rodde, hat in die hiesigen Blätter ein Schreiben einrücken lassen, worin er sich darüber beklagt, daß die Polizei mehrere Leute, welche Zeitungen innerhalb der Häuser, also nicht auf öffentlicher Straße verkauft hätten, verhaftet habe, und erklärt, daß er vor Gericht zu Gunsten jener Personen auftreten werde.

Vor Kurzem war eine, aus Stabsoffizieren der hier garnisonirenden Regimenter bestehende, Commission niedergesetzt worden, um verschiedene Muster zu Tschakos, die bei der Infanterie eingeführt werden sollen, zu prüfen, und darüber ihr Gutachten abzugeben. Unter diesen Mustern hat sich jedoch nicht ein einziges gefunden, welches den gehegten Erwartungen auch nur im entferntesten entsprochen hätte. Um eine Idee von ihrer Beschaffenheit zu geben, wird die Bemerkung genügen, daß einer der neuerfundenen Tschako's unten mit einer Art Dachrinne zum Auffangen des Regens eingefaßt war. Vorne an der Stirn befanden sich zwei Ausbiegungen, um dem aufgefangenen Wasser Abfluß zu verschaffen.

Man berichtet, daß die Londoner Conferenzen sofort wieder in Thätigkeit treten werden. Hr. Van de Weyer wird in London erwartet. Indessen scheint es, daß die bevollmächtigten Minister der nordischen Mächte erklärt haben, sie würden sich von einer Theilnahme an diesen Conferenzen entfernt halten.

In England ist man mit dem neuen Entwurf des Zoll-Gesetzes des Hrn. Thiers und besonders mit den hohen Zöllen auf Eisen und Kohlen sehr unzufrieden, und geht damit um, als Repressalie den Zoll auf Seidenwaaren zu erhöhen. Dies setzt unsere Staatsmänner bei der jetzigen kritischen Lage Lyons in große Verlegenheit, um so mehr, da auch die für uns so nöthige Allianz mit England durch diese Maßregel lockerer werden könnte.

Paris, vom 26. Februar. Nach dem Bulletin du Soir ist gestern keine telegraphische Depesche aus Lyon angekommen; dies ist jedoch bei dem schönen Wetter etwas unglaublich, da nach den letzten Privatmittheilungen aus jener Stadt die dortigen Angelegenheiten noch lange nicht so ins alte Gleis zurückgekehrt sind, als die ministeriellen Blätter sie darzustellen sich bestreben. Wahrscheinlich hat der Telegraph nicht so angenehme Nachrichten gebracht, wie man sie für das Publikum nach den frühern Versicherungen von gänzlich wiederhergestellter Ruhe nöthig zu haben glaubte.

Toulon, vom 23sten. Die Brigg „Sylphe“, welche Befehl hatte, die zu Marseille und Hyères befindlichen Polen an Bord zu nehmen, um sie nach Alexandrien zu bringen, ist gestern unter Segel gegangen.

Straßburg, vom 26. Februar. Ueber die Maßregel entrüstet, die die neun Pontonniers-Lieutenants in Disponibilität versetzt, haben die Artillerie-Lieutenants der hiesigen Garnison einmüthig beschlossen, ihren Kameraden die ganze Zeit hindurch, so lange jene dauern wird, den Sold zu ergänzen, um die Wirkung dieser Maßregel durch das einzige Mittel, das in ihrer Gewalt steht, so viel als möglich zu vermindern.

Großbrittannien.

London, vom 22. Februar. Die Times äußert ihr Mißfallen darüber, daß der Privat-Sekretair des Königs, Sir Herbert Taylor, so vielerlei Gehalte und Pensionen beziehe, welche zusammen eine Summe von 7900 Pfund ausmachten.

Der Morning Chronicle zufolge, beabsichtigten die Minister, da sie nicht gewußt hätten, daß das Gesetz, vermöge dessen das Dubliner Blatt „der Pilot“ unterdrückt werden konnte, noch bestehe, nächstens eine Bill zur Aufhebung desselben einzubringen.

London, vom 26. Februar. Der Albion sagt, daß sich das Gerücht von einem Ministerwechsel noch immer erhalte; namentlich heiße es, daß Lord Palmerston sich aus dem Ministerium zurückziehen würde.

Die Times sagt: „Briefe aus Madrid melden die Ernennung des Marquis von Miraflores zum Botschafter am hiesigen Hofe; er sollte Madrid in der Mitte des Februar verlassen, um sich auf seinen Posten zu begeben. Der Marquis ist Grand von Spanien, hat ein sehr bedeutendes Vermögen und soll in der Politik sehr liberale Gesinnungen hegen, was sich auch daraus schließen läßt, daß Herr Martinez de la Rosa, dessen persönlicher Freund er ist, ihn ernannt hat. Auch soll er, was unter dem Spanischen Adel sehr selten ist, genaue Kenntnisse von den Handels-Angelegenheiten besitzen, und man glaubt, daß seine Mission unter Anderem auch den Zweck haben werde, die Handels Interessen Spaniens zu befördern und in dieser Hinsicht Verbindungen zwischen beiden Ländern anzuknüpfen, die für beide gleich vortheilhaft seyn würden.“

Das Dubliner Blatt „der Pilot“ hat, da es unter diesem Titel von den Irländischen Stempel-Kommissarien unterdrückt worden, das Gesetz zu umgehen gewußt und erscheint fort, jedoch als zweite Edition des „Dubliner Morning Register“ unter dem Titel: „Morning Register. — Der Pilot ist unterdrückt.“

Zu Worksworth hat sich ein trauriger Vorfall ereignet; ein Löwe und eine Tigerkatze von der Menagerie des Herrn Wombwell entkamen durch einen unglücklichen Zufall aus ihren Käfigen und brachten vier Menschen um, ehe man ihrer wieder habhaft werden konnte. Es war nämlich ein mit Bauholz beladener Wagen gegen das Fuhrwerk, auf dem sich die Thiere befanden, angefahren und hatte bedeutende Beschädigungen an den Käfigen angerichtet. Man besserte diese zwar sogleich wieder aus, aber wahrscheinlich nicht genügend, denn

in der Nacht zerbrachen jene beiden Thiere die Seiten der Käfige und entflohen ins Feld. Die Tigerkatze tödtete mehrere Schafe, und der Löwe fiel über ein paar Kühe her. Das Geschrei der Thiere weckte die Bewohner des Fleckens, und es machten sich ihrer Mehrere bewaffnet auf den Weg, um die entflohenen Bestien anzugreifen. Den Löwen traf man mit dem Zerfleischen einer Kuh beschäftigt; man feuerte auf ihn; er wurde verwundet, stürzte aber auf einen der Männer los und zerriß ihn augenblicklich; dann rannte er in einen Kuhstall, wo man sich endlich seiner bemächtigte. Die Tigerkatze hatte, als man sie zu Gesichte bekam, leider schon ein großes Blutbad angerichtet; eine Frau mit einem Kinde auf den Armen und ein Knabe von 11 Jahren, die sich auf dem Felde befanden, waren von ihr zerfleischt worden. Erst nachdem man mehrmals nach ihr geschossen und sie tödtlich verwundet hatte, konnte man ihrer habhaft werden. Die Jury fällte das Verdikt: „Zufälliger Tod", und Herr Wombwell wurde nur zu einer Entschädigung von 10 Pfund verurtheilt. Uebrigens zeigte sich derselbe sehr menschenfreundlich, indem er sogleich die von den Thieren getödteten Personen auf seine Kosten beerdigen ließ und sich außerdem zu jedem Schaden-Ersatz erbot, auf den die Verwandten derselben irgend Anspruch machen dürften.

An der heutigen Börse waren die Consols einigen Schwankungen ausgesetzt, weil man noch keine sichere Nachrichten über die Lage des Ministeriums hatte und die Gerüchte von einer beabsichtigten Abdankung desselben sich noch immer erhielten. Auch die Spanischen u. Portugiesischen Obligationen schwankten hin und her.

Portugal.

Lissabon, vom 9. Februar. Folgendes ist der Bericht, welchen der General Saldanha über das Treffen bei Pernes an den Kriegs-Minister erstattet hat: „Als ich mich am 28sten an der Brücke von Alviella befand, wurde ich benachrichtigt, daß der Feind mit dem größten Theil seiner Streitkräfte auf der Straße von Pernes vorgerückt sey, nachdem Dom Miguel dieselben gemustert hatte. Sogleich befahl ich dem Oberst-Lieutenant Miranda, der das erste leichte Regiment der Königin und ein Bataillon des 10ten Infanterie-Regiments kommandirte, sich dem Oberst Romao anzuschließen, der Pernes besetzt hielt, und ich kehrte nach Torres Novas zurück. Der Feind rückte am 29sten an Pernes heran und unternahm Abends eine starke Recognoscirung. Er hatte 4500 Mann von allen Waffen-Gattungen. Ew. Excellenz wissen, daß die größte Schwierigkeit, der wir zu begegnen haben, wenn wir den Sieg erringen wollen, darin besteht, unseren Tapferen eine Gelegenheit zu verschaffen, mit dem Feinde handgemein zu werden. Um Mitternacht setzte ich mich mit den zu Torres Novas stehenden Truppen in Bewegung und langte kurz vor Tages-Anbruch zu Pernes an. Da ich sah, daß der Feind, dessen Vorposten uns im Angesicht standen, sich nicht entschließen wollte, uns anzugreifen, ließ ich um 8 Uhr die unter meinem unmittelbaren Kommando stehenden Truppen auf der Straße nach Santarem vorrücken. Die Generale Caravarro und Bressaget, welche die feindlichen Streitkräfte kommandirten, hatten den Angriff auf 10 Uhr Morgens festgesetzt und waren nicht wenig überrascht, als sie ihre Vorposten durch unsere Cavallerie abgeschnitten sahen. Als der Feind zu den Waffen gegriffen hatte, stürzte sich der tapfere Oberst-Lieutenant Simmao da Costa Pessoa mit dem braven 10ten Kavallerie-Regiment auf das 1ste, 17te und 20ste Infanterie-Regiment, die bereits in Bewegung waren und zwei Quarré's bildeten, welche sogleich von der Kavallerie umzingelt wurden. Der Oberst Balthazar d'Almeida Pimental, der mit einer vom Capitain Wakefield befehligten Lancier-Schwadron einige von den feindlichen Vorposten auf unserem linken Flügel abgeschnitten hatte, wurde während dessen von einem Kavallerie-Detaschement angegriffen, das wenigstens doppelt so stark war, als sein eigenes; der Kampf war eine Zeitlang furchtbar, bis der Feind endlich die Flucht ergriff, weil er fürchtete, durch das 10te Regiment, welches der Oberst-Lieutenant an der Straße entlang detaschirt hatte, um ihm den Rückzug zu wehren, abgeschnitten zu werden. Der Capitain Luciano Pimental, der die erste Compagnie des 2ten Jäger-Bataillons befehligte, welches die Avant-Garde bildete, wurde von dem Capitain Guerreiro, der als Brigade-Major der Kolonne unter den Befehlen des Oberst Romao stand, nach einer kleinen Anhöhe unweit des Platzes geführt, auf dem der Feind seine Quarrés gebildet hatte. Das Feuer dieser Compagnie, aus so geringer Entfernung kommend, richtete einige Verwirrung in dem von dem 17ten Regiment gebildeten Quarré an. Der Oberst-Lieutenant Pessoa mit dem tapferen 10ten Kavallerie-Regiment und mit dem vom Major Trigueiros befehligten Detaschement des 11ten benutzte diese Gelegenheit, um das Quarré anzugreifen, und zersprengte dasselbe. Fast zu gleicher Zeit stürzten sich die Lanciers auf das andere Quarré, welches dasselbe Schicksal hatte, wie das erstere. Von diesem Augenblick an hatten wir nichts mehr zu thun, denn der Feind war in vollem Rückzuge, und wurde so lange verfolgt, bis er sich genöthigt sah, wieder nach Santarem zurückzukehren. Die Fahne des 1sten Bataillons, die beiden Fahnen des 17ten Regiments, 709 Gefangene, worunter 21 Offiziere, sämmtlich von den Linien-Truppen, eine große Menge Waffen und Effekten, 10 Pferde von dem Chaveschen Regiment und viele Todte, dies war der Verlust des Feindes. Der unserige besteht in 3 getödteten Soldaten, 17 Verwundeten, worunter 4 Offiziere, 8 getödteten und 2 verwundeten Pferden." Hierauf folgt noch eine Belobigung einzelner Offiziere.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 26. Februar. Aus Herzogenbusch schreibt man: In der Armee geht die Rede von einer allgemeinen Veränderung der Truppen-Kantonirungen. Die Divisionen sollen vermindert werden, ein Theil derselben eine rückgängige Bewegung machen und ein anderer Theil mit der Brigade des General-Majors Fauvage zur Verstärkung der Garnisonen die Festungen beziehen. Als Zweck dieser Maßregel führt man an, die Einquartirungen, womit die Provinz Herzogenbusch belastet ist, zu vermindern, und die Urlaubsertheilungen an die Schutters als Ersparnißmittel mehr auszubreiten.

Belgien.

Brüssel, vom 25. Februar. Der heutige Moniteur publicirt das Budget des Finanzministeriums: es beläuft sich auf 11,962,013 Fr.

Der Indépendant sagt: Wir können auf das bestimmteste versichern, daß 3000 Mann auf dem Marsche nach der Provinz Luxemburg begriffen sind, und das Commando dieser Truppen dem General Olivier übertragen ist. Die beiden Parteigänger-Corps werden zusammen geschmolzen und in Zukunft nur ein Corps unter dem Commando des Majors

Capiaumont bilden. Die Parteigänger von Flandern, welche das 2te Corps bildeten, sind auf dem Marsche nach Philippeville, wo sie zum 1sten Corps stoßen werden. Man vermuthet, daß das ganze Corps von dort nach dem Luxemburgischen aufbrechen werde.

Brüssel, vom 26. Februar. Hr. Van de Weyer ist am Montag Abend um 3 Uhr nach London, und General Goblet nach Berlin abgereist.

An der Börse ging das Gerücht, eine Belgische Patrouille und eine aus der Festung Luxemburg hätten innerhalb des Rayons Schüsse mit einander gewechselt.

Brüssel, vom 27. Februar. Der Independant enthält Folgendes: „Ein Schreiben aus Luxemburg vom 23sten Februar meldet, daß Herr Hanno fortwährend in der Festung in Haft ist, und daß General Dumoulin erklärt hat, dessen Freilassung hänge von den Instructionen ab, die er von Frankfurt a. M. erwarte. Der Kommandant der Festung besteht darauf, daß der strategische Rayon auf 4 Stunden ausgedehnt bleibe."

Osmanisches Reich.

Kahira, vom 6. December. Mehmed Ali hat nun wirklich beschlossen, nicht nur den ganzen Hedschas, sondern auch die reichen Provinzen von Yemen seinem Scepter zu unterwerfen; 20,000 Mann größtentheils regulaire Truppen sind im Laufe dieser Woche dahin abgeschickt worden. Achmed Pascha, bisheriger Kriegsminister und Neffe Mehemed Ali's, hat den Oberbefehl über die ganze Armee erhalten, und ist am 2ten d. von hier nach Suez abgereist, wo er sich nach Djidda einschiffen wird, um daselbst das Hauptquartier zu bilden. Ibrahim Pascha, Achmed Pascha's Bruder, ist schon zum Gouverneur von Yemen ernannt, und wird bald aus Syrien zurückkehren, um seinem Bruder zu folgen. Die Eroberung der Küsten des rothen Meeres wird wohl keine großen Anstrengungen erfordern; schwerer möchte es werden, weit ins Innere zu dringen, und die dortigen kriegerischen Stämme zu unterwerfen. Bekanntlich ist Yemen eines der reichsten Länder des Orients, daher auch dessen Besitz dem Pascha von Aegypten die glänzendsten pekuniairen Vortheile verspricht. Es läuft hier das, jedoch nicht zu verbürgende, Gerücht, daß die Engländer die kleine Flotte der Aegypter im Rothen Meere, deren sich Turktschi Bilmes bemeistert hatte, vernichtet hätten. Im Lazareth zu Alexandria liegen sieben Pestkranke, die aber alle aus der Türkei gekommen sind; da man sie der strengsten Quarantaine unterworfen hat so ist wohl vor der Hand für Aegypten nichts zu fürchten. Auch ist jetzt noch nicht die der Verbreitung der Pest in Aegypten günstige Jahreszeit. Mehemed Ali hält sich fortwährend hier auf; er bewohnt bald seinen Palast in Schubra, bald sein Schloß in der Citadelle, und bald das seines vor einem Jahre verstorbenen Eidams. — Der Vater Enfantin ist immer noch in Alkahira; er logirt bei Soliman Bey, einem Französischen Muselmanne. Mehre St. Simonianer haben sich hier anstellen lassen, und ihre Uniform mit der des Türkischen Nisam vertauscht.

Schweiz.

Aus der Schweiz, vom 22. Februar. Noch immer fort hat der General Romarino harte Federkämpfe zu bestehen. Ein anderer Italiener, Antonini, der auch in Polen war, schildert ihn als einen blos durch Krukowieckis Gunst gestiegenen, stets zweideutigen Mann. Die Wuth aller Flüchtlinge gegen ihn ist grenzenlos. Er habe, sagen sie, seine Ankunft um mehrere Monate verzögert, zweideutige Verhältnisse unterhalten, und in seinem ganzen Benehmen unredliche Absichten durchblicken lassen. In Genf konnte er einer Rachehandlung nur durch Verborgenhalten entgehen. Der ihn Bergende selbst, berichtet der wackere Oberst Bontems will nicht genannt seyn, um sich keinen Unannehmlichkeiten auszusetzen.

Zürich, vom 26. Februar. Schweizer Blätter theilen Folgendes mit: Die Note des Oesterreichischen Hofes, deren Inhalt in Nr. 55 dieser Ztg. mitgetheilt wurde, war nicht an den Vorort, sondern an den Präsidenten desselben gerichtet, und besteht in der Abschrift folgender Depesche, welche der Oesterreichische Botschafter in der Schweiz, Graf von Bombelles, vom Fürsten Metternich erhalten, und seinem Auftrage gemäß an den Bestimmungsort befördert hat:

„Im Augenblicke, wo Ihr zweiter Rapport mir zukam, theilte mir der Schweizerische Geschäftsträger ein Schreiben des Vorortes vom 31. Januar mit, in welchem dieser ihm ebenfalls die Nachricht von dem bekannten und schon in Ausführung gebrachten Plane der Polen giebt, sich in den Kanton Waadt zu ziehen, und sich daselbst mit den Italienischen Flüchtlingen in der Absicht zu vereinigen, um einen Einfall in die Staaten Sr. Majestät des Königs von Sardinien zu thun; zugleich giebt die vorörtliche Behörde dem Hrn. Geschäftsträger von ihren Schritten Kenntniß, gemäß welchen sie die an Italien und die Sardinischen Staaten grenzenden Kantone dringend eingeladen habe, alle nöthigen Maßregeln zu ergreifen, um Unternehmungen zu verhindern, welche, die Ruhe angrenzender und befreundeter Staaten gefährdend, von dem Schweizerischen Gebiet ausgehen könnten. Das Schreiben fügt ferner hinzu, daß Unternehmungen solcher Art auf keine Weise geduldet werden können, ungeachtet des Asylrechtes, das man unglücklichen, aber friedlichen Flüchtlingen gerne gewährt. Wir nehmen Kenntniß von diesen löblichen und beruhigenden Gesinnungen des eidgenössischen Vorortes, welche jedoch die strafbare Nachsicht der untern Behörden keineswegs vermindern können, deren Nachlässigkeit oder Mitwissenschaft es möglich gemacht hat, daß man so offenkundig eine Verschwörung anzettelte, deren Folgen für die Schweiz noch compromittirender werden könnten, als selbst für ihre Nachbarn. Unstreitig, wenn das unsinnige Projekt dieser Männer des Unheils einen augenblicklichen Erfolg gehabt hätte, wäre die schwere Verantwortlichkeit desselben auf die Eidgenossenschaft gefallen, und die Nachbarstaaten wären vollkommen gerechtfertigt gewesen, wenn sie alle jene Maßregeln ergriffen hätten, wodurch sie in den Stand gesetzt worden wären, sich vor einer Gefahr zu schützen, die sie bei dem gegenwärtigen Zustande der Schweiz jeden Augenblick wieder bedrohen könnte. Aber auch angenommen, daß der Plan entweder nun aufgegeben oder durch die Gewalt vereitelt worden, so haben jene Regierungen das Recht, von der Eidgenossenschaft zu erwarten, daß diese nicht nur alle Personen, welche die Gastfreundschaft in solchem Maße mißbrauchten, von ihrem Gebiete entferne, sondern daß auch der eidgenössische Vorort sowohl als die Kantonsregierungen in Zukunft mit größter Sorgfalt darauf wachen werden, damit sich Zusammenrottirungen von Individuen, welche sich dem Aufruhr und Verbrechen geweiht haben, nicht neuerdings

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu №. 57 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 8. März 1834.

(Fortsetzung.)

zum Schaden der Nachbarstaaten bilden. Der eidgenössische Vorort muß einsehen, daß die erste Pflicht eines Staates gegen seine Nachbarn darin besteht, daß er für diese kein Gegenstand der Unruhe werde, und wird ebenfalls anerkennen, daß die besondere innere Staatsorganisation der Schweiz niemals als ein Grund der Erklärung oder der Entschuldigung für Handlungen dienen könne, durch welche eben diese Nachbarn in Nachtheil und Gefahr gesetzt würden, und daß endlich alle Maßregeln, zu denen diese letztern sich genöthigt finden dürften, um sich vor jenen Ereignissen zu verwahren, durch die gesetzmäßigste aller Befugnisse, durch die Befugniß der Selbstvertheidigung, gerechtfertigt würden. Ich lade Sie ein, den Inhalt dieser Depesche zur Kenntniß des Hrn. Präsidenten des eidgenössischen Vorortes zu bringen."

Unter dem 22. Februar hat der Vorort hierauf sogleich ein ausführliches Kreisschreiben an sämmtliche Stände erlassen, worin einerseits alles aufgezählt wird, was der Vorort und einzelne Stände bisher, in Betreff der erwähnten Angelegenheit gethan haben, andrerseits auf das Anerbieten der Franz. Regierung, den Polen einen freien Durchpaß durch Frankreich zu gestatten, hingewiesen, und aus dem Standpunkte des allgemeinen Völkerrechts und der besondern Verbindlichkeiten der Schweiz die Nothwendigkeit gezeigt wird: „einen Unterschied zu machen zwischen den ruhigen und friedlichen Verfolgten und denjenigen, welche von dem Lande aus, welches sie gastfreundlich aufnahm, die Ruhe anderer Länder thätlich zu stören suchen." Nur so könne „das Recht, unglücklichen Verfolgten ein Asyl zu gewähren, welches so sehr in dem Wesen eines jeden Freistaates begründet sey, der Schweiz ferner bewahrt werden, was gewiß in den Ansichten sämmtlicher h. Stände liege." Auf diese Betrachtungen ist der Schluß gegründet: „Offenbar würden wir diese Pflichten schwer verletzen, wenn wir feindselige Angriffe auf Nachbarstaaten ungehindert und ungeahndet im Innern der Schweiz vorbereiten, und von ihren Grenzen aus vollführen ließen. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, halten wir es daher für eine Pflicht, gegen das eigne Vaterland sowohl, als gegen unsere Nachbarstaaten, alle diejenigen fremden Flüchtlinge, welche an dem Unternehmen gegen Savoyen wirklich thätlichen Antheil genommen haben, des fernen Asyls in der Schweiz als unwürdig zu erklären, und die betreffenden Standesregierungen aufzufordern, dieselben von dem Schweizerischen Gebiet entfernen zu lassen. Auf diese Weise allein glauben wir unsern Nachbarstaaten die gehörige Garantie zu geben, daß ihre Ruhe nicht ferner von der Schweiz aus durch diese Flüchtlinge gestört werde." — Am Ende werden die Stände aufgefordert, beförderlich ihre Meinungen über diesen Antrag des Vororts abzugeben, damit derselbe nach Maßgabe derselben die fernern Schritte thun könne.

Den 22sten d. behandelte der Erziehungsrath die Angelegenheit derjenigen Studenten, welche an dem Einfall in Savoyen theilgenommen, und erklärte, daß nicht ihm, sondern dem Regierungsrathe eine Untersuchung und respektive Bestrafung deshalb zustehe. Die Regierung von Zürich aber hat schon die Wegweisung der in Frage stehenden Studenten beschlossen. Doch ist noch nichts amtlich deßhalb bekannt gemacht, und auch noch keine Maßregel zum Behuf der Ausführung jenes Beschlusses getroffen.

Den 21. Februar versammelte sich der große Rath des Kantons Waadt, um die Polen-Angelegenheit zu behandeln. Es wurden zwei Schreiben des Französischen Botschafters mitgetheilt, in welchen die Französische Regierung anzeigt, wie sie es mit dem Durchmarsch der Polen gehalten haben will. Diese sollen bei Gex in Frankreich eintreten und in Calais nach England eingeschifft werden, und jeder von ihnen muß noch dazu eine Petition unterzeichnen, in welcher er Se. Majestät Louis Philipp und dessen Regierung um die Erlaubniß dazu bittet. Die Diskussion zog sich in die Länge, so daß der große Rath erst den 22sten d. den Beschluß faßte, die Vorschläge Berns, hinsichtlich der Wiederaufnahme der Polen anzunehmen, und die ganze Angelegenheit so schnell als möglich zu beendigen.

Miszellen.

Nekrolog. Georg Ludwig Alexander von Wahlen-Jürgaß, Königl. Preußischer General-Lieutenant, wurde geboren am 5 Juni 1758 auf seinem Stammgute Ganzer, in dem zur Mittelmark gehörigen Ruppinschen Kreise, und erhielt seine erste Bildung in der damaligen Pensions-Anstalt von Kunstmann zu Berlin, von wo er als Pensionair zur Ecole militaire überging. Im Monat August des Jahres 1775 trat er als Standarten-Junker in das Regiment Gensdarmen, und diente in demselben bis zum Major, wozu er am 15. Mai 1803 ernannt wurde.

Bekanntlich hatte das Regiment in dem Feldzuge 1806 das Unglück, auf dem Rückzuge von Jena am 27. Oktober, bei dem Dorfe Wichmannsdorf, unweit Boitzenburg in der Uckermark, von einer zahlreichen feindlichen Kavallerie umringt und gefangen genommen zu werden. Es war Abends 9 Uhr, aber eine mondhelle Nacht, als das Regiment im Marsche auf den Feind stieß und ihn sogleich angriff. Wegen des Terrains konnten nur drei Escadrons aufmarschiren, die beiden anderen folgten in Reserve; das ganze Regiment war nach den offiziellen Berichten höchstens 350 Mann stark. Dies kleine Häuflein traf auf die ganze Französische Division Beaumont und war bald von derselben umringt. In dem Getümmel erhielt der Major v. Jürgaß einen flachen Hieb auf den Kopf; dessenungeachtet sammelte er den Rittmeister v. Pannwitz, die Lieutenants v. Schöning der 2te, v. Pourtales, Graf Herzberg und Graf Ingenheim, nebst 4 Unteroffizieren, 40 Gensdarmen und einer Standarte um sich, schlug sich mit denselben durch den Feind, der ihn anfangs lebhaft verfolgte, nachher aber abließ, erreichte einen Wald, und kam spät in der Nacht nach Boitzenburg, von wo er am andern Tage zu dem Corps des Fürsten Hohenlohe stieß: Hier wußte sich der Major v. Jürgaß mit seinem Detaschement auch der Capitulation von Prenzlow und den ihm nachsetzenden Feinden zu entziehen, und schlug den Weg durch das Mecklenburgische nach Uckermünde ein, um sich von dort nach Preußen

einzuschiffen. Noch unterweges traf er auf das Corps des Generals v. Bilo, der ihn an sich zog, und theilte nachher das Schicksal desselben bei Anklam.

Nach dem Frieden von Tilsit lebte er auf seinem Familiengute Ganzer bei seinem Bruder, an dem er bis zum letzten Augenblicke seines Lebens mit inniger, seltener Liebe hing. Hier zeichnete er sich durch seinen patriotischen Sinn aus, und wurde daher nach der Reorganisation der Armee schon unterm 29. April 1809 bei dem Brandenburgischen Kürassier-Regiment wieder angestellt, am 30. Juni desselben Jahres aber zum Commandeur des Brandenburgischen Dragoner-Regiments ernannt. Kurz vor dem Ausmarsche nach Kurland, den 16. Februar 1812, war er zum Oberst-Lieutenannt befördert worden und kommandirte in diesem Feldzuge meistens die Vorposten, wo er sich durch seine Wachsamkeit und unermüdete Thätigkeit auszeichnete. In dem Gefecht beim Garossenkruge am 1. Oktober stürzte sich der Oberst-Lieutenant von Jürgaß an der Spitze zweier Schwadronen seines Regiments mit der größten Unerschrockenheit auf die vordringende feindliche Kavallerie und warf sie in Unordnung zurück, wobei eine große Anzahl derselben niedergehauen wurde. Diese tapfere That belohnten Se. Majestät der König mit dem am 19. Oktober desselben Jahres ertheilten Orden pour le mérite. Den 1. März des folgenden Jahres avancirte der Oberst-Lieutenant von Jürgaß zum Obersten, und erhielt bei Ausbruch der Feindseligkeiten eine Brigade beim Corps des Generals von Blücher, welche aus den Schlesischen, Ostpreußischen und Brandenburgischen Kürassier-Regimentern formirt war. An der Spitze dieser Regimenter focht er in den Schlachten von Groß-Görschen und Bautzen; bei dem Ueberfall von Haynau machte er den Haupt-Angriff, und es wurden gleich im Anfange drei feindliche Quarrés über den Haufen geritten, wobei Herr von Jürgaß einen Schuß durch die Lende erhielt. Bei einem zweiten Angriff ward sein Pferd so stark blessirt, daß es grade in ein feindliches Quarré hinein lief, und nur durch die Geistesgegenwart eines Unteroffiziers, der ihm in die Zügel griff und es rasch umdrehte, zurück gehalten wurde. — Der Oberst von Jürgaß erhielt für jene Affaire das eiserne Kreuz 1ster Klasse.

Bei der neuen Formation der Armee während des Waffenstillstandes 1813 erhielt er das Commando über die Reserve-Kavallerie des 1sten Armee-Corps, welches zur Schlesischen Armee gehörte. Hier wohnte er den Gefechten am Hirschberge bei Löwenberg (19. August), bei Goldberg (23. August) und dem Treffen bei Wartenburg (3. Oktober) bei, und kämpfte in den Schlachten an der Katzbach (26. August) und bei Möckern (16. Oktober), wo die Reserve-Kavallerie unter seiner Führung beide Mal so viel zu dem glücklichen Erfolge beitrug. Bei der Verfolgung der Franzosen nach der Schlacht von Leipzig ereilte er dieselben mit der Reserve-Kavallerie den 20. Oktober Abends bei dem Dorfe Reichardtswerben, unweit Weißenfels, und griff sie am folgenden Tage bei Mark-Röhlitz, in der Nähe von Freiburg, mit Erfolg an. Einen rühmlichen Antheil hatte der Oberst von Jürgaß an dem Arrière-Garden-Gefecht am Hörselberge bei Eisenach den 25. Oktober, worauf die Reserve-Kavallerie in diesem Feldzuge mit dem Feinde nicht weiter zusammen traf.

Am 8. December 1813 wurde der Oberst von Jürgaß zum General-Major befördert, behielt aber das Commando der Reserve-Kavallerie des 1sten Armee-Corps. Zu derselben Zeit wurde ihm der Verdienst-Orden 1ster Klasse mit Eichenlaub verliehen. Auch erhielt er den St. Wladimir-Orden 3ter Klasse durch die Gnade Sr. Majestät des Kaisers von Rußland.

Nachdem die Armee den Rhein und die Saar überschritten hatte, wurde der General von Jürgaß mit der Reserve-Kavallerie am 12. Januar 1814 an die Befehle des Prinzen Wilhelm von Preußen gewiesen, der die Avant-Garde des Corps führte. Am 3. Februar hatte die Kavallerie unter den Generalen von Jürgaß und von Katzler das glänzende Gefecht von Lachaussee, wo die Französische zu dem Corps des Marschalls Macdonald gehörende Reiterei gänzlich geworfen, und dabei 1 Standarte, 5 Kanonen und 3 Pulverwagen erbeutet wurden. Für das Gefecht selbst ist es merkwürdig, daß die erste Linie der Franzosen, aus Kürassieren formirt, den Angriff stehend und mit einem Karabinerfeuer auf 6 Schritt empfing, darauf aber von den Preußischen Husaren geworfen wurde und einen Theil der zweiten Linie mit fortriß. — In dem Treffen bei Montmirail stand der General von Jürgaß mit seiner Kavallerie auf dem linken Flügel und hielt die ihm gegenüberstehende Franz. Kavallerie im Zaum.

In der Schlacht von Laon, am 9. März 1814, wo die Kavallerie des 1sten und 2ten Armee-Corps unter den Befehlen des Generals von Zieten vereinigt war, hatte der General von Jürgaß einen bedeutenden Antheil an dem Erfolge des von der Kavallerie mit einem ganz geringen Verlust unternommenen glücklichen Ueberfalls, und brachte für seinen Theil 15 eroberte Geschütze und 35 Artillerie-Fahrzeuge als Trophäen zurück. An den darauf folgenden Gefechten gegen die sich zurückziehenden Corps der Marschälle Marmont und Mortier und zwar: an der Aisne (18. März), bei Oulchy-le-Chateau (21.), bei Sezanne (26.), bei Claye (28.), nahm der General von Jürgaß mit seiner Kavallerie, obgleich fortwährend unter den Befehlen des Generals von Zieten, einen thätigen Antheil. Nach der Einnahme von Paris wurde er unterm 10ten Mai von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland mit dem St. Annen-Orden 1ster Klasse dekorirt.

In dem Feldzuge in den Niederlanden, 1815, kommandirte der General von Jürgaß die Reserve-Kavallerie des 2ten Armee-Corps. Während der Schlacht bei Ligny, am 16. Juni, wurde er mit der 5ten Infanterie-Brigade und mehreren Kavallerie-Regimentern nach dem äußersten rechten Flügel gesendet und leitete dort die Angriffe auf das Dorf St. Amand-Lahaye. Gegen Ende der Schlacht suchten die feindlichen Tirailleurs durch diesen Ort vorzudringen, und der General von Jürgaß warf sich denselben mit der 4ten Schwadron des Brandenburgischen Husaren-Regiments entgegen. Es entstand ein Handgemenge, wobei der General einen Schuß in die linke Schulter, nahe dem Herzen erhielt, der ihn außer Stand setzte, ferner an dem Gefechte Theil zu nehmen. Die hierbei bewiesene Tapferkeit wurde von Sr. Maj. dem Könige durch Verleihung des Rothen Adler-Ordens 2ter Klasse (unterm 2. Oktober 1815) anerkannt; dagegen nöthigte ihn die erhaltene Wunde schon im nächsten Jahre, seinen Abschied nachzusuchen, der ihm unterm 15. Oktober 1816 auf die ehrenvollste Weise und mit dem Charakter als General-Lieutenant zu Theil wurde. Von dieser Zeit an lebte er abwechselnd, theils zu Berlin, theils bei seinem Bruder in Ganzer, erhielt noch im Jahre 1825 (18. Juni) mit dem Rothen Adler-Orden 1ster Klasse einen schmeichelhaften Beweis der Gnade seines Monarchen, und starb, von allen Freunden und Bekannten innigst betrauert, am 8. November 1833 zu Ganzer

an den Folgen der bei Ligny erhaltenen Wunde. In seinem Privatleben war er stets freundlich und liebenswürdig, zuvorkommend gegen jedermann, theilnehmend und wohlthätig gegen Nothleidende, und sein edler Charakter wurde allgemein hochgeschätzt. Se. K. H. der Prinz Wilhelm von Preußen (Bruder Sr. M. des Königs), mit dem der Verstorbene in mehrfachen Dienst-Verhältnissen gestanden, spricht sich über denselben in dem an dessen Bruder gerichteten Kondolenz-Schreiben in sehr gnädi en Ausdrücken also aus:

„Es ist mit dem größten, innigsten Bedauern, daß ich die traurige Nachricht vernahm, welche Sie die Güte hatten, mir unterm 11. Dezember mitzutheilen. Der General-Lieutenant von Wahlen-Jürgaß, Ihr verstorbener Herr Bruder, war einer jener freundlichen, kräftigen Helden-Erscheinungen, welche an die Ritterzeit erinnern, aber die damalige Tapferkeit mit der jetzigen Krieger-Erfahrung in sich vereinen. Seine geleisteten Thaten als Krieger werden gewiß in der Armee so wenig vergessen werden, wie das, was er als Mensch seinen Mitmenschen war, diesen aus der Erinnerung schwinden kann. Seinen Freunden und Bekannten wird er ein stets schwer zu erreichendes Vorbild bleiben. In diesen beiden Beziehungen stand ich ihm nahe, und ich werde glücklich seyn, einst so geachtet wie er zu enden. Sein theures Andenken, die allgemeine Theilnahme, die sein Tod erweckt, mehr aber als alles Andere, der, welcher den Bruder Ihnen gab und wieder nahm, mögen Sie trösten in Ihrem gerechten Schmerz.“

Weimar, vom 27. Februar. (Privatmitth.) Die Beisetzung der irdischen Ueberreste des Majors von Knebel zu Jena, ist vorgestern Abends von dasiger Akademie und Stadt, so wie vom Großherzoglichen Militair und seinen Freunden und Verehrern auf eine des Verstorbenen, als Menschen, Dichters und besonders als zuletzt übrig gebliebenen Mitbegründers unserer großen Dichterzeit, würdige Weise begangen worden. Der Sarg wurde von 12 Studirenden auf den Parade-Wagen gehoben. Neben, vor und hinter demselben gingen zwölf Marschälle aus der Zahl der Studirenden. Hierauf folgten der Curator der Akademie, der Ober-Appellationsgerichts-Präsident Freiherr Ziegesar, zu Jena, der Prorektor der Universität, der Major und General-Adjutant von Mauderode, Abgeordneter des Großherzoglichen Militairs, nähere Freunde des Verewigten, die Professoren und Docenten der Akademie, Großherzogliche und Städtische Beamte und mehre Hundert Studenten mit brennenden Pechfackeln. Das hiesige Militair-Hautboisten-Corps, vom Offizier-Corps hierzu nach Jena beordert, führte mehre Trauermusikstücke aus. An der Gruft auf dem Gottesacker hielt der, als General-Superintendent nach Oldenburg berufene, Superintendent, Professor Dr. Schwarz eine gehaltreiche, allgemeine Theilnahme erweckende Standrede.

Weimar hat das Verdienst, das erste Leichenhaus in Deutschland nach den Vorschlägen des damal. hiesigen Hofmedikus, jetzigen Staatsraths Dr. Hufeland in Berlin, erbaut zu haben. Es stand auf dem jetzt nur hinsichtlich der Erbbegräbnisse benutzten alten Gottesacker, das neue geräumigere ist vor einigen Jahren auf dem neuen Gottesacker erbaut worden. Es ist nicht bloß hinsichtlich der Beaufsichtigung der Todten wegen möglicher Rückkehr Scheintodter in das Leben von großem Nutzen, sondern auch wegen der Unterbringung Todter in demselben aus engen Wohnungen, namentlich wenn der Tod nach einer ansteckenden Krankheit erfolgte, und wird von den Bewohnern der Stadt aus höheren und niederen Ständen viel benutzt und für ganz unentbehrlich gehalten.

Kasan, vom 25. Januar. (Privatmitth.) Wir haben dieses Jahr einen außerordentlich kalten Winter, und mehr als einmal ist das Quecksilber gefroren. Die strenge Kälte begann am zweiten Tage nach Weihnachten (alten Styls) und dauert noch jetzt fort. Dabei ist aber doch auch eine ungewöhnliche Menge Schnee gefallen, und dieser nebst den Burans (starken Wirbelwinden) haben die Wege so schlecht gemacht, daß gar nicht fortzukommen ist, zumal bei dem durch die Theuerung des Hafers und Heues abgemagerten Zustand der armen Pferde, von denen ein großer Theil dem doppelten Elend der schlechten Wege und des Mangels an Futter nothwendig erliegt. Die Armuth und Noth bei der ärmeren Klasse, namentlich auf dem platten Lande, ist sehr groß.

Leipzig, vom 24. Februar. Nach dem Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel lieferte von den Deutschen Bundes-Staaten im Jahre 1833 Oesterreich 290 Druck-Werke, Preußen 1758, Baiern 778, Sachsen 1110, Hannover 141, Würtemberg 415, Baden 190, Kurhessen 89, Hessen-Darmstadt 157, Holstein 62, Sachsen-Weimar 117, Sachsen-Meiningen 8, Sachsen-Altenburg 26, Sachsen-Gotha-Koburg 37, Braunschweig 64, Mecklenburg-Schwerin 21, Mecklenburg-Strelitz 2, Oldenburg 3, Nassau 34, Lübeck 11, Frankfurt a. M. 144, Bremen 43, Hamburg 118 Druck-Werke.

Karlsruhe, vom 27. Februar. Das Großherzogliche Staats- und Regierungs-Blatt enthält die Uebersicht der Studirenden auf den Universitäten zu Heidelberg und Freiburg im laufenden Winter-Halbjahr. Zu Heidelberg studiren 332 Ausländer, 186 Inländer, im Ganzen 518, und zu Freiburg 79 Ausländer, 408 Inländer, im Ganzen 487.

Neapel, vom 15. Februar. In den letzten Tagen hat sich an den Erscheinungen des Vesuvs keine sonderliche Veränderung wahrnehmen lassen. Inzwischen ist es bemerkenswerth, daß im Innern des alten Kraters über der Lava die erkalteten vulkanischen Materien die Form mehrerer kleinen Brücken angenommen haben, unter welchen die Lava selbst hindurch geht, worauf sie sich vom Rande des Kraters selbst, gleich einem Wasserfalle herabstürzt. Die Massen der Lava in der Ebene sind bereits sehr bedeutend und bedecken den Boden in ziemlicher Höhe. Auch hören wir, daß in der Nacht vom 7ten d. M. der Vulkan erbebte und daß diese heftige Erschütterung sich auch den benachbarten Gegenden mittheilte.

In Landeshut ist die dasige evangelische Schule zur höheren Bürgerschule erweitert worden. Ein Gleiches wird bereits in Görlitz, Glogau, Grünberg und Sagan verhandelt.

Außer dem schon seit einigen Jahren zu Goldberg bestehenden Vereine zur Rettung sittlich verwahrloster Kinder, ist ein zweiter ähnlicher Verein für den Lübener Kreis in Lüben ins Daseyn getreten. Beide wirken und erzeigen sich bereits an 31 solchen Kindern segensvoll.

* *

Der „Moniteur Ottoman" theilt nach einer Privat-Correspondenz aus Palästina mit, daß unglücklicher Weise die Pest in Jerusalem ausgebrochen ist, und in den jüdischen Quartieren wüthet.

München. Daß ein ehemaliger Militär, des Mordes an Caspar Hauser verdächtig, arretirt worden, scheint sich zu bestätigen. Die Anzeige soll von einer Frauensperson aus Cöln ausgegangen seyn, die jedoch auf die ausgeschriebene Belohnung verzichtete.

Ueber die von der Fürstl. Jablonowski'schen Gesellschaft der Wissenschaften in Leipzig für das Jahr 1833 vorgelegte Preisfrage aus der politischen Oekonomie in Beziehung auf Sachsen: „Bedarf die Sächsische Landwirthschaft, verglichen mit der Niederländischen (Belgischen), einer Verbesserung, und worin würde dieselbe im bejahenden Falle bestehen?" gingen drei Abhandlungen ein. Der Verf. der zweiten, in lateinischer Sprache verfaßten, legte in derselben eine so umfassende und gründliche Kenntniß des Gegenstandes dar, führte die Vergleichung der Sächsischen mit der Belgischen Landwirthschaft so lichtvoll und bündig durch, und gab die nöthigen Verbesserungen aus Theorie und Erfahrung so überzeugend an, daß die Gesellschaft seiner Abhandlung die Preismedaille zuerkannte. Bei Eröffnung des versiegelten Zettels fand sich der Name des Verfassers: Hr. Dr. Friedrich Bened. Weber, K. Preuß. Geh. Hofrath, ord. Professor an der Universität zu Breslau. Die Preismedaille ist von Gold und 24 Ducaten werth.

Theater-Nachricht.

Sonnabend, den 8. März, zum erstenmale wiederholt: Der Templer und die Jüdin. Große romantische Oper in 3 Aufzügen, nach Walter Scott's Roman „Ivanhoe." Frei bearbeitet von W. A. Wohlbrück. In Musik gesetzt von Heinrich Marschner.

Den Freunden geistlicher Musik zeige ich hiermit ergebenst an, dass ich am Sonnabend vor Palm-Sonntag, den 22sten h. m.

Sebastian Bach's grosse Passions-Musik,*

nach dem Evangelium Matthäi,

aufführen werde.

Mosewius, Königl. Musik-Direktor an der Universität.

Dienstag, den 11ten März 1834, wird der Musikverein der Studirenden zum Benefiz seines Dirigenten, Herrn W. Klingenberg, das Weltgericht, von Schneider, in der Aula Leopoldina aufführen. Billets à 15 Sgr. sind in sämmtlichen hiesigen Musikalien-Handlungen, und an der Kasse à 20 Sgr. zu haben.

Breslau, den 5. März 1834.

Der Musikverein der Studirenden.

Technische Versammlung.

Montag den 10. März, Abends 6 Uhr. Herr Dr. Kletke: Uber die Bauart der Frachtwagenräder, ihre Vortheile und Nachtheile, und Konstruktion der Steinbahnen. — Herr Chemiker Elsner: Ueber den günstigen Einfluß der neueren Entdeckungen in der Chemie auf Künste und Gewerbe, durch Versuche erläutert.

Astronomische Vorträge.

Die Natur der Himmelskörper und ihre Erscheinungen, von denen eine richtige Ansicht auch ganz ohne höhere wissenschaftliche Vorkenntnisse aufgefasst werden kann, nehmen das Interesse des menschlichen Gemüthes und Geistes dergestalt in Anspruch, dass die Kenntniss derselben immer mehr einen nothwendigen Theil der höheren geselligen Bildung ausmacht. Daher wird auch das Bedürfniss eines Austausches unserer Ideen darüber von Tage zu Tage fühlbarer.

Es ist vielleicht jetzt gerade an der Zeit, sich auf einige Momente der näheren Betrachtung derjenigen Erscheinungen am Himmel zu überlassen, welche vorzugsweise günstig in diesem Monate uns dargeboten werden.

In drei Vorträgen:

am 10ten, 17ten und 24sten d. M., jedesmal Montags, Abends von 7 bis 8 Uhr, im Musiksaale des Königlichen Universitäts-Gebäudes,

werde ich demnach versuchen,

von der Sonne und ihren Flecken, von dem Zodiakallichte, dem Merkur, dem Monde, und endlich von dem bald scheidenden Jupiter und seinen Trabanten das Interessanteste

in oben angedeutetem Sinne abzuhandeln.

Ein ansehnlicher Kreis hochachtbarer Herren und Damen hat mir bereits ermunternde Theilnahme und Nachsicht zugesagt.

Die noch übrigen Eintritts-Karten hat der Herr Universitäts-Quästor Croll gefälligst zu vertheilen übernommen, und sind solche, für alle drei Vorträge gültig, zu einem Thaler, im Zimmer der Königlichen Universitäts-Casse, des Morgens von 9 bis 12 Uhr, täglich bei demselben in Empfang zu nehmen.

Der Musiksaal kann nicht eher, als eine Stunde vor Anfang des Vortrages geöffnet werden.

Breslau, den 6. März 1834.

v. Boguslawski,
Königl. Hauptmann a. D. und Conservator der Universitäts-Sternwarte.

Verlobungs-Anzeige.

Seine Verlobung mit Fräulein Bertha v. Eckartsberg beehrt sich Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen:

Glogau, den 4. März 1834.

der O.L.G.-Assessor B. v. Bönigk.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Nachmittag um 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, Albertine geb. Schmiedel, von einem gesunden Mädchen, zeige ich entfernten Freunden und Verwandten ergebenst an.

Nimptsch, den 5. März 1834.

Scholz, Diaconus.

Entbindungs-Anzeige.

Die am gestrigen Abend erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, von einem gesunden Knaben, giebt sich die Ehre, entfernten Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen:

Carlsruh, den 4. März 1834.

der Justiz-Amtmann v. Hippel.

Todes-Anzeige.

Den gestern Abend um 8 Uhr erfolgten Tod des emeritirten Directors und Professors der Rechte, auch Seniors der Universität, Herrn D. Ludwig Gottfried Madihn, Ritter des rothen Adlerordens 3ter Klasse mit der Schleife, in dem ehrenvollen Alter von 86 Jahren und 2 Monaten, zeigen theilnehmenden Freunden, unter Ablehnung der Beileidsbezeigungen, hierdurch ergebenst an:

Breslau, den 7. März 1834.

die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute früh 3/4 6 Uhr entschlummerte sanft zu einem bessern Leben meine innig geliebte Frau, Amalie Wilhelmine von Rabenau, geb. Freyin v. Kittlitz, an den Folgen einer Unterleibs-Entzündung nach 9tägigem Krankenlager. — Theilnehmende Freunde und Bekannte, die unser Glück kannten, werden die Größe meines Verlustes, aber auch meines Schmerzes ermessen können.

Cöln, den 18. Februar 1834.

August v. Rabenau,
Hauptmann im 25. Inf.-Regiment.

Im Verlage von Graß, Barth u. Comp. ist so eben erschienen:

Elemente der ebenen analytischen Geometrie, zum Gebrauche bei Vorträgen in den obern Klassen der Gymnasien und zum Selbstunterrichte entworfen von

M. J. K. Tobisch,

Professor am Königl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau.

Mit 2 Figurentafeln. gr. 8. Preis 15 Sgr.

Eigenthümlichkeit in Behandlung des Stoffes zeichnet diese kleine Schrift, deren Verfasser seit einer bedeutenden Reihe von Jahren als praktischer Schulmann thätig ist, eben so sehr aus, als sie durch Gründlichkeit und Faßlichkeit, jedoch ohne ermüdende Breite, auf große Brauchbarkeit sowohl beim Selbstunterrichte als auch bei Vorträgen in den obern Klassen gelehrter Schulen Ansprüche machen darf. Gymnasien besonders, für die sie zunächst abgefaßt ist, verdient sie mit vollem Rechte empfohlen zu werden.

In unserem Verlage ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Reineke Vos. Nach der Lübecker Ausgabe vom J. 1498. Mit Einleitung, Glossar und Anmerkungen von Hoffmann von Fallersleben. gr. 8. broch. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Dies berühmteste niederdeutsche Gedicht erscheint hier in seiner reinsten ursprünglichen Gestalt und zum ersten Male in zweckmäßiger, die Aussprache und das Verständniß erleichternder Schreibung. Auch diejenigen Freunde der älteren deutschen Litteratur, denen das Niederdeutsche noch fremd ist, können sich jetzt leichter den unmittelbaren Genuß dieses klassischen Werkes verschaffen, indem durch die trefflichen Zuthaten des Herrn Herausgebers (Wörterbuch und Anmerkungen) gehörig dafür gesorgt ward. Wir enthalten uns aller weiteren Anempfehlung; der Name des Gedichts und seines Herausgebers bürgt hinlänglich für den Werth unsers Unternehmens.

Breslau, den 25. Februar 1834.

Graß, Barth und Comp.

Literarische Anzeigen
der
Buchhandlung Josef Max und Komp.
in Breslau.

Bei Joh. Ambr. Barth in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., zu haben:

Unger, M. A. F., Reden an künftige Geistliche zur Einführung in ihre Universitätsjahre und zur Erbauung für alle Diener und Freunde der Kirche. gr. 8. 1 Thlr. 18 Gr.

Diese Arbeit, deren Verfasser den Theologen durch die vor sechs Jahren erschienenen lateinischen Vorlesungen über die Parabeln Jesu bekannt ist, kommt einem vielfach gefühlten Bedürfniß angehender Theologen zur Weihe in ihr akademisches Studium und Leben entgegen, und möchte solchen besonders von Schulen und von Vätern und Freunden zum Andenken auf die Universität mitgegeben werden. Zugleich möchte es den älteren Studirenden und den Candidaten und Geistlichen zu einer erbaulichen Rückerinnerung, zu einem Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der theologischen Wissenschaften und zu einer vollständigen Mittheilung über die heutigen akademischen Bildungsverhältnisse, über die sie oft selber jungen Freunden rathen sollen, nicht unwillkommen seyn. Endlich dürfen wir sie auch gebildeten Vätern künftiger Geistlichen, nicht-theologischen Kirchenpatronen, weltlichen Beamten, die mit Kirche und Geistlichkeit in Amtsberührung kommen, Volksvertretern im Lande und in der Gemeinde, denen Kirche und Universität zunächst am Herzen liegen, überhaupt Allen in der deutsch-protestantischen Kirche, die auch außerhalb der Presbyterialverfassung schon Helfer der Kirche seyn wollen, zu einer ernsten Lectüre darbieten, da sie alle gewiß gern einmal, ohne langes theologisches Studium, die gesammte heutige Aufgabe des geistlichen Amts und der dazu gehörigen Bildung und dazu wieder erforderlichen akademischen Vorbildung überblickten, und sich dabei so indirect nicht ungern an die dringendsten frommen Wünsche für Kirche und Universität erinnern ließen, die noch mit ihrer Beihülfe zu erfüllen wären.

Favorittänze Nr. 33, enthaltend 2 Länder und 2 Galoppaden nach Melodien dieser Oper. 4 Sgr.

— — Nr. 34, enthaltend 1 Polonoise und einen Galopp. 4 Sgr.

— — Nr. 35, enthaltend 1 Cotillon nach beliebten Melodien dieser Oper. 4 Sgr.

Ferner empfehle ich ganz besonders:

G. W. Mark's, 3 angenehme und gefällige Rondo's nach beliebten Thema's aus der Oper: Der Templer und die Jüdin, von Marschner, für das Pianoforte. op. 14. Nr. 1—3. à 7½ Sgr.

Bekanntmachung.

Verkauf von Brennholz auf den Oder-Ablagen.

Es sollen auf den diesseitigen Oder-Ablagen zu Stoberau und Klink in dem dazu anberaumten Termine, den 2ten April d. J., im Flöß-Amtshause zu Stoberau eine Quantität Brennholz von circa 312 Klaftern Weißbuchen, 751 Klaftern Rothbuchen, 117 Klaftern Eschen, 1647 Klaftern Birken und Erlen, 18 Klaftern Eichen, 2155 Klaftern Kiefern und 1352 Klaftern Fichten, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige wollen sich daher in dem gedachten Termine zu Stoberau einfinden und ihre Gebote vor dem Licitations-Commissarius abgeben. Bis dahin können die Holz-Klaftern auf den Ablagen zu jeder Zeit in Augenschein genommen werden. Nur solche Käufer, welche als völlig sicher bekannt oder genügende Caution zu leisten im Stande sind, können zum Gebot zugelassen werden.

Oppeln, den 2. März 1834.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Pupillen-Collegio wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß am 20. August vor. J. der pensionirte Hauptmann und Kaufmann August Herzog, Compagnon der Handlung A. et K. Herzog zu Sagan, verstorben ist und nach den Bestimmungen seines Testaments, seine unter der Ober-Vormundschaft des gedachten Pupillen-Collegii stehende Tochter und Erbin, die Handlung nicht weiter fortsetzen und keinen Theil an derselben haben wird. Glogau, den 14. Februar 1834.

Königl. Preuß. Pupillen-Collegium von Niederschlesien und der Lausitz.

v. Götze.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß der am 10. Januar 1832 zu Lähn verstorbenen Wittwe des Königl. Marsch-Commissarii und Gutsbesitzers Held d'Arles, Christiane Friderike geborne Gösing, ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden.

Alle unbekannten Gläubiger derselben werden aufgefordert, ihre Forderungen in termino den 9. April 1834, Vormittags um 11 Uhr, vor dem Deputirten Ober-Landes-Gerichts-Assessor v. Vogt auf hiesigem Schloß anzumelden und zu bescheinigen. Die Ausbleibenden werden aller ihrer Vorrechte für verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte.

Glogau, den 12. November 1833.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Nieder-Schlesien und der Lausitz.

v. Götze.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über die künftigen Kaufgelder des dem Agenten Franz Hänel gehörigen, auf dem Elbing Nr. 810 belegenen Hauses heut eröffneten Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf

den 10. Mai 1834, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Justizrathe Korb angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Pfendsack, Müller, Merkel vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen an das Grundstück präkludirt und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen den Käufer desselben, als auch gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt, auferlegt werden soll.

Breslau, den 24. December 1833.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

v. Wedel.

Bekanntmachung
wegen Grassaamen-Verkauf zu Camenz.

Es wird hierdurch ergebenst angezeigt, daß die hiesige Wirthschaft auch das Jahr wieder zu den verschiedenen landwirthschaftlichen Zwecken des Wiesen- und Weiden-Anbaues, auch zu Grasgärten und Boulingrins-Anlagen, bereits gemischte Grassämereien, in hinreichenden Quantitäten abzulassen hat. Das Preuß. Pfund wird durchschnittlich zu 6 Sgr. gerechnet; die Emballage, wenn solche nicht geliefert wird, tritt, nach den Selbstkosten berechnet, noch hinzu.

Die Bestellungen nimmt das Camenzer Wirthschafts-Amt, als auch Unterzeichneter an. Bei einer solchen bittet man aber, Zweck und Localität möglichst genau, wenn auch nur kurz, zu bezeichnen.

Camenz, den 1. März 1834.

Plathner,
Königl. Niederl. Kammerrath.

Anzeige.

Zu dem bevorstehenden Auszuge habe ich mein

Meubel- und Spiegel-Magazin

wiederum mit einer sehr bedeutenden Auswahl der neuesten und geschmackvollsten, nach Hamburger und Berliner Zeichnungen, aufs dauerhafteste gearbeiteten Meubeln, vermehrt. Auch werden Bestellungen auf alle, in dieses Fach treffenden Gegenstände jeder Zeit aufs prompteste, reellste und billigste ausgeführt. Ich erlaube mir dies einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum ergebenst anzuzeigen, und um deren geneigte Abnahme zu bitten.

Joseph Stern,
Ecke des Ringes und der Oderstraße Nr. 60,
im ehemaligen gräflich Sandretzkischen Hause.

In der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehdnicker, Universitäts-Platz No. 9 ist zu haben: Haus- und Familienbibel, Prachtausgabe mit 24 schönen Kpfrn., alle 12 Lieferungen 1832 Lpr. 4 Rtlr. g. neu f. $2\frac{2}{3}$ Rtlr. Salzmann's christliche Hauspostille. 5 Bde. f. 25 Sgr. Dessen Gottesverehrungen. 5 Bde. f. 25 Sgr. Hermes Passionspredigten 7 Rtlr. 25 Sgr. Schlegels Predigten über die ganze Leidensgeschichte Jesu. 3 Bde. gr. 8. L. $3\frac{1}{2}$ Rtlr. f. 1 Rtlr. Försters Predigten über die Sonn- und Festtags Evangelien d. g. Jahres, 25 Sgr. Prangers Pred. über die Sonn- und Festtags-Episteln. 4 Bde. 1 Rtlr. Rambachs Pred. über d. evangel. Texte d. g. Jahres, 2 Thle. 25 Sgr. Schatters Pred. über die Evangel. d. g. Jahres, 2 Bde. gr. 8. f. 1 Rtlr. Dessen Predigerarbeiten, 4 Thle. f. $1\frac{1}{3}$ Rtlr. Große, Casualmagazin für angehende Prediger, 5 Bde. 1820. L. $4\frac{1}{6}$ Rtlr. f. $1\frac{1}{2}$ Rtlr. Dolz katechetische Unterredungen, 4 Thle. Ldpr. $2\frac{2}{3}$ Rtlr. f. 25 Sgr. Luthers sämmtliche Werke, 23 Bde. neueste Ausgabe 1830. Lpr. $11\frac{1}{2}$ Rthr. im sehr eleg. Hfrb. f. $8\frac{1}{3}$ Rtlr.

Bekanntmachung.

Vor kurzem erhielt ich eine Sendung neuer ausgezeichnet schöner Kupferstiche und Lithographien von Paris, welche ich, gleich meinen übrigen Vorräthen, zu billigen Preisen empfehle.

Am 15ten dieses Monats wird mein hiesiges Geschäft geschlossen, ich bitte daher noch um recht zahlreichen Besuch. — Auch wünsche ich meine sämmtlichen Schränke und Utensilien zu verkaufen, weshalb sich Kauflustige bis dahin gefälligst bei mir melden wollen.

Sollten nach Schließung meines Lokals noch Anliegen an mich eingehen oder in geschäftlicher und anderer Beziehung mich Jemand zu sprechen wünschen, so wird die Buchhandlung von Joh. Fried. Korn d. Aelt, in demselben Hause, in welchem sich jetzt mein Verkaufsladen befindet, nähere Auskunft über meine Verfügungen zu ertheilen die Güte haben.

A. Fietta,
Kunsthandlung, Breslau, Ring Nr. 4.

Saamen - Offerte.

Alle Sorten neuer

Gemüse-, Feld- und Blumen-Saamen,

als: besten frühen und späten Blumenkohl, Welschkraut, Oberrüben ꝛc., franz. und englisches Raygras, Luzerner, rothen und weißen Klee, inländischen Saat-Lein u. s. w., in bester Güte, empfiehlt zu den möglichst billigsten Preisen:

Heinr. Wilh. Tietze,
Schweidnitzer-Straße, im silbernen Krebs.

Spiritus und Branntwein,

in allen Stärkegraden aus einer der besten Fabriken Schlesiens, eben so

feine einfache Liqueure,

bestes, reinstes Fabrikat, verkaufe im Ganzen und einzeln immer billigst. Reichenbach, im März 1834.

A. E. Mülchen.

Wilhelm Schmolz u. Comp.,

Fabrikanten aus Solingen bei Köln am Rhein
im Gewölbe am Ringe Nr. 3,

empfehlen zum bevorstehenden Markte ihr schön assortirtes Stahl- und Eisenwaaren-Lager en gros und en detail, bestehend in allen Sorten Tafel-, Tranchir- und Dessert-Messern, mit und ohne Balance, die Hefte in Elfenbein, Ebenholz, Neusilber, Fischbein und ganz in Stahl; Stilets; Rasir-, Feder-, Taschen-, Instrumenten-, Garten-, Oculir- und Küchen-Messern; Lichtscheeren; Papier-, Lampen-, Etui-, Damen- und Zuschneide-Scheeren; Galanterie-Waaren in Stahl, nämlich: Geldbörsen, Nähschrauben, Schmuckhalter, Schlüsselhaken, Necessaires für Herren, ächt vergoldete Schnallen und Armbänder, Haken und Stäbe für Damentaschen; Pfropfenzieher, Tischglocken, Nuß- und Hasenbrecher, Messerschärfer, Streichriemen; Kaffeemühlen, Stiefeleisen, Sensen, Schneidemesser, Schaafscheeren; ächtes Eau de Cologne, die Kiste mit 6 großen Flaschen 1 Rtlr. $22\frac{1}{2}$ Sgr. Ferner empfehlen wir unsere

Neusilber-Waaren,

als: Vorlege-, Punsch-, Sahn-, Gemüse-, Eß- und Kaffee-Löffel, Fischkellen, Butter- und Käse-Messer, Balance-, Tafel-, Tranchir- und Dessert-Messer, Kandaren, Trensen, Sporen und Steigebügel, Leuchter und Lichtscheeren, Hunde-Halsbänder und Pfeifenbeschläge, so wie eine Auswahl von

Doppel-Jagdgewehren,

Pistolen und Terzerolen, Patentschrotbeutel und Pulverhörner, Reservoirs zu Kupferhütchen, Gewehrkrätzer, Gradmaaß-Schraubenzieher, Federhaken, Jagdmesser und dergl., unter Zusicherung der reellsten Waaren zu den billigsten Fabrikpreisen.

Saamen-Anzeige.

Die bereits vergriffen gewesene
Delphinium ajacis fl. pl., in 10 verschiedenen Farben,
ist wieder angekommen; ich empfehle demnach dieses Sortiment gefüllten, niedrigen, sehr schönen Rittersporn-Saamen, in 10 verschiedenen Farben, für 10 Sgr., Blumenfreunden, als auch gemischt das Loth 10 Sgr.; so wie alle meine führenden

Gartengemüse-, Futtergras- und Blumen-Saamen und Levkoyen-Sortiments

laut gratis auszugebendem Saamenverzeichnisse für 1834 zu geneigter Abnahme.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Einen neuen Transport frischen fließenden ächt astrachanischen Caviar empfing und empfiehlt:

Joseph Stern,
Ecke des Ringes und der Oderstraße Nr. 60.

Zweite Beilage zu №. 57 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 8. März 1834.

Ausverkauf
der Tuch- und Moden-Schnittwaaren-Handlung
des verstorbenen Kaufm. Salinger Mannheimer am Ringe No. 1.

Um bis Ostern d. J. mit sämmtlichen Waarenvorräthen zu räumen, bestehend in:
couleurten und schwarzen breiten und schmalen Seidenzeugen, Thibets, feinen und ordinairen Merino's, Damast, Meubleszeuge, Shawls und Umschlage-Tücher, drgl. in Crep, Gaze und Hernané u. s. w. Ferner Tuch und Damentuche, Pantalon-Zeuge, Hals- und Taschentücher und Westen, eine große Auswahl von Teppichen und Teppichzeugen u. s. w. werden solche zu herabgesetzten Preisen verkauft.

Durch neue bedeutende Sendungen ist meine neue Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren,
Riemerzeile Nro. 9.
wieder aufs vollständigste assortirt worden, und erlaube ich mir insbesondere folgende Artikel zu empfehlen, als: Schön ausfallende preiswürdige Tuche und Cuir de Laine, in den neuesten Farben, elegante Westen in Sammet, Seide und Wolle, eine sehr große Auswahl schwarzer und bunter Cravatten, worunter sich wieder die so sehr beliebten Preuß. National- und Jaromir-Cravatten befinden.

Chemisetts, Kragen und Herren-Wäsche, aufs beste gearbeitet und zu den billigsten Preisen: ächt ostindische Taschentücher in den neuesten Dessins und mehrere andere Gegenstände rc. rc.

Auch erhielt ich wieder eine Sendung Hüte in Castor, Filz und Seide, in neuester Facon zu den billigsten Preisen.

L. Hainauer junior.

Abend-Restauration,
in der goldenen Krone, am Ringe Nr. 29, Abends von 5 bis 10 Uhr, wird zu billigen Preisen à la Charte gespeist.

Harte ausgetrocknete Waschseife, das Pfund zu 4¾ Sgr., den Ctnr. mit 15½ Rtlr., empfiehlt:

Franz Karuth,
Elisabeth-Straße (vormals Tuchhaus) Nr. 13 im goldnen Elephant.

In meiner Schul-Anstalt,
welche ich mit Term. Ostern in die goldene Krone am Ringe verlege, beginnt der neue Lehrkursus mit dem 7. April, bis wohin ich die Anmeldung neuer Schüler erbitte. Auch ist für einen Pensionair noch eine Stelle offen.

Carl Gottwald, am Ringe Nr. 19, im Hofe.

Die Verlegung meiner Oel-Fabrik und Raffinerie von der Junkernstraße nach dem Kränzelmarkt, der Apotheke schräg über, zeige meinen geehrten Abnehmern hiermit ergebenst an.

Breslau, im März 1834.

F. W. L. Baudel's Wittwe.

Den geehrten Eltern und Vormündern, welche geneigt seyn sollten, ihre Töchter und Mündel meiner Anstalt anzuvertrauen, beehre ich mich, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß in derselben der neue Lehr-Cursus in diesem Jahre mit dem 2. April beginnt.

Breslau, Schweidnitzer-Straße Nr. 5.

Verwittw. Friederike Latzel,
Vorsteherin einer Töchter-Schule und Pensions-Anstalt.

Auktions-Anzeige.

Sonnabend den 8ten d. M., Nachmitt. von 2 Uhr an, werden Albrechts-Straße im Gasthofe zum Deutschen Hause diverses Silbergeschirr und ein Reisewagen, zur Verlassenschaft der Frau v. Kraszewska gehörig, versteigert, worauf ich Kauflustige ergebenst aufmerksam mache.

Pfeiffer, Aukt.-Kommiss.

Verkauf.
Das Grundstück sub Nr. 4 in der neuen Kirchgasse vor dem Nicolai-Thor gelegen, ist nebst Haus, Hofraum und Gärtchen aus freier Hand sofort und unter annehmlichen Bedingungen sehr vortheilhaft zu verkaufen, auch die darin befindliche gut eingerichtete Bäckerei von Termin Ostern d. J. an zu verpachten, worüber die Besitzerin nähere Auskunft giebt und hierzu einladet.

Verwittw. Diederich.

Bleich-Waaren
aller Art übernimmt und besorgt, unter Zusicherung möglichster Billigkeit:

Wilhelm Regner,
goldne Krone am Ringe.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich vom 1. März d. J. in hiesiger Stadt am deutschen Thor ein zweites Specerei-, Farbe- und Galanteriewaaren-Geschäft eröffnet habe, wo ich zugleich die prompteste Bedienung und die billigsten Preise zu notiren verspreche, weshalb um gütige Abnahme ergebenst bittet

Creuzburg, den 6. März 1834.

L. Rochefort.

Auf dem Dom. Kl. Gandau, eine halbe Meile von Breslau, stehen 15 Schock veredelte, hochstämmige Aepfel- und Birnen-Bäume zum Verkauf.

Auktions-Anzeige.

Den 14ten d. M., Vormitt. von 9 Uhr an, werde ich, Ohlauer-Straße in Nr. 39, wegen Abreise, verschiedene brauchbare reinliche Meubeln, so wie auch mancherlei Sachen zum Gebrauch versteigern.

Pfeiffer, Aukt.-Kommiss.

Wappen, Buchstaben

und dergl. werden in Ringe und Petschafte jeder Größe auf das Wohlfeilste gestochen;

Stempel,

von welcher Art sie auch immer seyn mögen, auf das Billigste geschnitten, und

Petschafte zu Dominial-, Gerichts- und Kirchen-Siegeln,

in Stahl und Messing, zum niedrigsten Preise angefertiget bei

Hübner und Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- (und Kränzel-Markt-) Ecke, Nr. 32,
früher „das Adolphsche Haus" genannt.

Es stehen bei Unterzeichnetem circa 20 Apotheken, im Werthe von 6 bis 80,000 Rthlr, zum Verkauf.
Berlin, den 3. März 1834.

J. F. Jänke,
Rosenthaler-Straße Nr. 60.

Anzeige für Damen.

Mein Lager von Strohhüten in sehr schönen bunten Farben als auch in Glanzgeflecht, nach den neusten Façons, aus Wien, Leipzig, Dresden und Berlin, ist nun aufs vollständigste sortirt und bin ich durch persönliche Einkäufe in den Stand gesetzt, diese Hüte zu den allerbilligsten Preisen zu verkaufen.

Pauline Meyer, geb. Philippsohn,
am Ringe Nr. 27.

Empfehlung.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum beehrt sich Unterzeichneter bei seinem kurzen Aufenthalt in Breslau, Oder-Straße im goldnen Baum, zur Vertilgung der Ratten und Mäuse ergebenst zu empfehlen. Die Vertilgung geschieht radikal und wird mit größter Vorsicht geübt. Es bittet demnach um gütige Aufträge:

Ludewig Pohl,
aus Lähn bei Hirschberg.

Ziegel, Flachwerk und Platten,

sind zu Einzeln wie Tausendweise mit und ohne Fuhre zu verkaufen, Friedrich Wilhelm-Straße Nr. 1, im Kronprinz, bei dem Hürdler Auras.

Strohhüte

in den schönsten bunten Farben, als von Glanz- und Schweizergeflecht, nach der neusten Pariser-Façon gearbeitet, auch werden Strohhüte aufs schönste gewaschen und gebleicht, nach der neusten Façon geschnitten, in der Strohhut-Fabrik des

C. G. Langenberg,
Ring, halben Mond Nr. 51, ein Treppe hoch.

Strohhüte

werden von heute an zum waschen angenommen, aufs schönste appretirt und nach den neuesten Façons gemacht und garnirt bei

Pauline Meyer, geb. Philippsohn,
am Ringe Nr. 27.

F. G. Rückart,
Kaufmann u. Strohhut-Fabrikant aus Berlin und Leipzig,

empfiehlt denen Herren Kaufleuten, Putz- und Mode-Waaren-Handlungen sein vollständig assortirtes Waaren-Lager eigener Fabrik, von

Frauen-, Fräulein- u. Knaben-Strohhüten,

nach den neuesten Wiener und Pariser Moden.

Die Waaren sind gut und sauber gearbeitet, Preise und Bedienungen stelle ich bei Käufen en gros zu Frankfurter Meß-Preisen und gebe bei baarer Zahlung 4 pCt. Rabatt. Ich enthalte mich aller andern Vielschreiereien und bitte blos, durch gütigen Besuch und Abnahme von meiner Reellität sich gütigst zu überzeugen.

Mein Waaren-Lager ist am Ringe im goldnen Baum.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß bei mir gutes Weiß-Bier in Flaschen, doppeltes Braun- und Schmal-Bier, wie auch Braun- und Weiß-Bier aus dem Faß zu haben ist, und ersuche höflichst um geneigten Zuspruch:

W. Heide,
Ohlauerstraße im großen Christoph.

Nieder-Ungarwein-Offerte.

Da ich in diesem Monat eine bedeutende Quantität Nieder-Ungarwein in allen Gattungen empfangen habe, so ermangele ich nicht, denselben zur gefälligen Auswahl und Abnahme ergebenst zu empfehlen.

Breslau, den 28. Februar 1834.

Joseph Steidler.

Es ist am 4ten dieses ein weißer Pudel, welcher ein linkes schwarzes Ohr und ein messingenes Halsband mit Namen hat, verloren gegangen, wer denselben im goldenen Schwerdt, Reusche-Straße Nr. 2, bei dem Wirth abgiebt, erhält eine gute Belohnung.

Hübner und Sohn

in Breslau,

Ring- (und Kränzel-Markt-) Ecke Nr. 32, früher „das Adolphsche Haus“ genannt, empfingen so eben nachstehende Waaren, und verkaufen solche in bester Qualität zum billigsten Preise:

reine gesottene Roßhaare,

und aus reinen Roßhaaren gefertigte

sehr schöne Matratzen,

mit denen dazu gehörenden Kopf- oder Keilkissen;

Damenkämme neuster Form;

silberne und goldene Denkmünzen,

zu Pathen- und Confirmations-Geschenken, auch zu vielen andern feierlichen Gelegenheiten anwendbar;

ächte Müllerdosen in ganz neuer Art,

ächte kleine Schwarzwalder Wand-Uhren,

welche Stunden schlagen, wecken oder gar nicht schlagen, so wie dergl.

große, in Domestiken-Zimmer

ganz besonders anwendbar, welche Stunden schlagen und wecken.

Bei Unterzeichnetem ist immer frisches und gutes Fleisch zu haben, nämlich das Pfund Rindfleisch zu 2 Sgr., Schweinfleisch zu 2 Sgr. 4 Pf., und Kalbfleisch zu 1 Sgr. 9 Pf.

Carl Streubel,
Fleischermeister in Gabitz.

Herabgesetzte Preise.

Einige 20 Dutzend couleurtes Hosenträger-Band in schönen Mustern, so wie weißes, graues und schwarzes Schaafwollen-Strumpf-Garn in Knaulen, wird zu dem Kosten-Preise, in Parthieen noch darunter, um damit zu räumen, verkauft, bei

Breslau, den 8. März 1834.

J. J. Schneider, am Fischmarkt.

Schnelle Retour-Reise-Gelegenheit, den 10ten und 11ten nach Berlin; zu erfragen Reusche-Straße im Rothen Hause in der Gaststube.

Stroh-Hüte,

in den neuesten Façons, empfing und verkauft zu den billigsten Preisen: die Putz- und Mode-Handlung von

H. Kaumann, Ohlauer-Straße Nr. 14.

Ausverkauf.

Da ich meine, Blücherplatz No. 1. befindliche Handlung nur bis zum 1. April d. J. fortsetzen werde, und noch eine Quantität gut gefertigter Kleidungsstücke, so wie eine große Auswahl besonders in feinen Tuchen besitze; so offerire ich solche zu sehr herabgesetzten Preisen und bitte um geneigte Beachtung. Breslau, den 6. März 1834.

Reichenbach und Comp.

Eine gute und brauchbare Köchin, und eine in ihrem Fach verständige Wirthschafterin, sucht Termino Ostern ein Unterkommen. Das Nähere bei der Vermietherin

F. Persitzki,
Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Sonntag den 9. März findet in meinem Saale musikalische Unterhaltung statt, wozu ergebenst einladet:

Riegel zu Rothkretscham.

Sonntag, den 9ten März, ist ein Fleisch-Ausschieben, wobei ein gut besetztes Konzert stattfinden wird. Es ladet ergebenst ein

Decius,
Coffetier im Birnbaum.

Flügel, zum billigen Verkauf, stehen im ersten Stock Nr. 71, Ohlauer-Straße.

---

180 hochfeine Mutterschafe bietet das Dominium Belmsdorf bei Namslau, für einen soliden aber festen Preis zum Verkauf.

Frische Flickheeringe

sind mit letzter Post wieder angekommen in der Handlung

F. A. Hertel, am Theater.

Pensions-Offerte.

Einige Knaben kann wieder in Kost, Pflege und Unterricht nehmen der Lehrer Karl Adel,
Altbüßer-Straße Nr. 7.

Eine kleine Partie sehr schön conditionirter gesunder Karden-Disteln steht billig zum Verkauf, Albrechts-Straße Nr. 52.

Wohnungs-Anzeige.

Ohlauer-Straße Nr. 55, nahe am Theater, sind zwei gut meublirte Zimmer zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere im dritten Stock.

Eine freundliche Wohnung im 2ten Stock, bestehend aus 4 Stuben, Küche und Beilaß, ist Ostern 1834 zu beziehen Zwinger-Gasse Nr. 7.

Für Ostern zu vermiethen ist eine schöne mit vielen Annehmlichkeiten versehene Wohnung von 4 Stuben mit Beigelaß, Oder-Thor am Wäldchen, Nr. 5.

Angekommene Fremde.

Den 7ten März. Deutsches Haus. Hr. Major v. Wulfen a. Neisse. — Justiziarius Vogt a. Arnsdorf. — Hr. Kaufm. Grätz a. Posen. — Im goldnen Baum. Hr. Kaufm. Schenck a. Glatz. — Hr. Gutsbes. v. Mielencki a. Kempen. — Hr. Papierfabrikant Franck a. Nikoline. — Hr. Strohhut-Fabrikant Rickert a. Berlin. — Im weißen Storch. Die Kaufleute: Herr Falk. Hr. Schmidt u. Hr. Witkowski a. Posen. — Im gold. Hirschel. Die Kaufleute: Hr. Holländer. Hr. Löwe und Herr Cohn a. Loßlau. — Gold. Gans. Hr. Partikulier v. Oluski a. Frankf. a/O. — Hr. Gutsbes. Baron v. Zedlitz a. Kapsdorf. — Hr. Rittm. v. Mutius a. Rothsürben. — Hr. Kaufm. Watermeyer a. Vera-Cruz. — Im blauen Hirsch. Die Kaufleute: Hr. Anschütz a. Benshausen. Hr. Berliner a. Ratibor. — Im goldn. Schwert. Die Kaufl. Hr. Limberger a. Erfurt. Hr. Cochoy a. Magdeburg. Hr. Stöber a. Bamberg. Hr. Reuberth und Herr Buhl a. Elberfeld. Hr. Classen a. Stettin. Hr. Palmie a. Berlin. Hr. Bisson a. Washington.

Privat-Logis. Junkernstr. 34. Hr. Landesält. v. Gaffron a. Kunern. — Schweidnitzerstr. 50. Fr. Majorin v. Weger aus Bukowine.